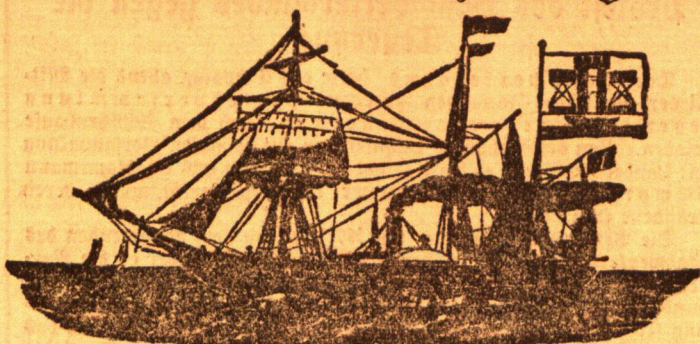


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Er erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Bierteljährlicher Abonnementspreis
Pränumerando 210 M., mit Botenlohn 225 M.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-
Spalte von Abonnenten mit 8,00 M.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet.
Reklamen für die Zeitungsblätter 28,00 M., Auswärtige 34,00 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwas Rabat kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 4,00 M.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Beginn der deutsch-belgischen Verhandlungen

Ms. Berlin, 6. September. (Priv.-Tel.) Die belgische Delegation, gestern abend in Berlin eingetroffen ist, machte heute morgen zum Reichsfinanzminister Dr. Herzog einen Besuch. Um 2 Uhr wurden die Herren Delacroix, Demelmaire, der niederländische Botschafter und der belgische Gesandte vom Reichskanzler Dr. Brüning empfangen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde. Sie stellte die erste Fühlungnahme der beiden Parteien über die Garantiefrage dar. In allgemeinen Zügen wurde das Problem der Sicherstellung der Schatzanweisungen besprochen. Anschließend begaben sich die belgischen Herren in das Reichsfinanzministerium, wo sie die ersten sachlichen Besprechungen mit den belgischen delegierten Staatssekretären hatten. Heute nachmittag trat eine Chefbesprechung ohne die Belgier über die Reparationsfrage statt. Man nimmt im allgemeinen an, daß die Verhandlungen mit den Belgiern nur kurze Zeit dauern und einen befriedigenden Verlauf nehmen werden.

Lord Cecil über die deutsche Wirtschaftslage

* Genf, 6. September. (Tel.) In seiner heutigen großen Rede führte Lord Cecil u. a. eine Anzahl Deutschlands betreffender Aussagen, so die oberschlesische Frage, die Saarfrage und die Danziger Frage, sowie den Sturz der deutschen Mark und sprach seine Bewunderung über den Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens und der Lösung Caloungers aus. Er ging auf die Verhältnisse im Saargebiet und erklärte, daß an der Neubestimmung des Saarlandes kein Gebiet schärfere Kritik geübt würde. Dies erregte allgemeines Interesse. Als dann regte er an, daß zur Behandlung der besonders schwierigen Fragen ein besonderer Ausschuss eingesetzt würde. Im weiteren Verlauf der Rede ging er auf die schwierige Wirtschaftslage der gegenwärtig die Welt und vor allem Deutschland erschüttere. Er wies auf den Ernst der durch den Marksturz geschaffenen Lage und die nach Ansicht unrichtiger Leute dazu führen müsse, daß Deutschland in wenigen Monaten dort sei, wo sich Oesterreich heute befindet. Dazu käme die überaus verwickelte Reparationsfrage. Er könne aber keine bestimmte Lösung vorschlagen. Er bittet die Vertreter auf, alle diese Fragen, die das öffentliche Leben bedrohen, mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Erneute Urlaubsunterbrechung Lloyd Georges

* London, 6. September. (Tel.) „Daily Chronicle“ berichtet, daß Lloyd George in der Downing Street ein Kabinetsrat abgehalten hat, und daß Lloyd George von neuem seinen Urlaub unterbrechen wird, um bei der Besprechung den Vorsitz zu führen. Der Kabinetsrat ist, wie verlautet, in der Hauptsache durch den türkischen Krieg und die europäische Wirtschaftslage veranlaßt. Der Premierminister werden auch die letzten Informationen über die Lage in Irland vorliegen.

Finanzielle Unterstützung Oesterreichs durch England?

* London, 6. September. (Tel.) „Daily Express“ erfährt, daß in London eine Gruppe von Großbanken über die Gewährung einer finanziellen Unterstützung an Oesterreich verhandelt. Man übereingekommen, mit Zustimmung der Reparationskommission 20 bis 30 Millionen Pfund Sterling anzubieten, die durch die österreichischen Ausfuhrerträge zu sichern wären und ein fünfjähriges Darlehen für die Entschädigung zur Vorauszahlung hätten.

Der machtlose Völkerbund

* Genf, 6. September. (Tel.) Der Präsident des Völkerbundes erklärte Pressevertretern gegenüber, daß der politische Einfluß des Völkerbundes noch schwach sei, und daß es ein Irrtum wäre, ihm mehr zu verlangen, als er geben könne. Wenn man seinen Einfluß stärken wolle, sollte man kein Land zwingen, eine Entscheidung gegen seinen Willen anzunehmen, aber auch kein Land seinem Schicksal zu überlassen.

Die Minderheiten in Polen

Das Büro des polnischen Minderheitenwahlschloßes dementiert, daß aus Warschau gemeldet wird, die Mittelungen der polnischen Presse über Unstimmigkeiten innerhalb des Blocks und erklärt gegenüber den Anfeindungen der polnischen Rechtsgruppen, der Block verfolge keine irredentistischen Pläne. Auch sozialistische Gruppen der einzelnen Nationalitäten hätten sich dem Block angeschlossen, so von den Deutschen die sozialistische Arbeiterpartei in Lodz und die Sozialdemokraten in Bromberg. — Die ukrainischen politischen Gruppen in Galizien haben zur Frage der Sejmwahlen noch nicht endgültig Stellung genommen; ein Teil vertritt die Nichtbeteiligung an den Wahlen als Protest gegen die polnische Okkupation Galiziens.

Moskauer Marktpreise in deutscher Währung

Im offiziellen Organ „Das Wirtschaftsleben“ sind die von der russischen Reichsbank festgesetzten ausländischen Wechselkurse veröffentlicht. Danach zahlte die Reichsbank am 21. August für eine russische Mark 400 Sowjetrubel. Aus den Angaben desselben Organs über die Moskauer Marktpreise in der zweiten Augushälfte geht hervor, daß ein russisches Pfund (400 Gramm) Schwarzbrot 1000 Sowjetrubel gleich 45 deutsche Mark kostet. Bei der Umrechnung der Moskauer Marktpreise in deutsche Währung geht hervor, daß gegenwärtig in Moskau folgende Lebensmittelpreise festgesetzt sind: ein Kilogramm Weizenbrot 387 M., ein Kilogramm Roggenbrot 2 M., ein Kilogramm Kartoffeln 75 M., ein Kilogramm Rindfleisch 80 M. Ferner sind folgende Preise charakteristisch: eine Schachtel treibfähiger 6 M., ein Kirschen schlechtesten Rattum 185 M., ein Paar Erdbeeren 11 400 M.

Das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Volksabstimmung ist folgendes: Insgesamt waren abstimmungsberechtigt 765 322 Personen; von ihnen stimmten 513 760 für Preußen und 50 528 für die Autonomie, das ist eine Gesamtbeteiligung von 73,8 Prozent.

Das englische Geschwader

hat Memel gestern abend um 7 Uhr wieder verlassen. Am Dienstag abend fand auf dem Flaggschiff „Delhi“ ein Essen statt, an dem Oberkommissar Petis und als Vertreter des Landespräsidenten Landesdirektor Nagies sowie der Vizepräsident des Stadtrats Kraus teilnahmen. Gestern vormittag machte der Oberkommissar dem englischen Rearadmiral seinen Gegenbesuch. Mittags fand beim Oberkommissar ein Lunch statt, worauf sich die Herren in Automobilen an die memelländisch-litauische Grenze nach Garzdien begaben. Im Anschluß hieran fand ein kleiner Empfang und Tee im britischen Botschaftsamt statt.

Die griechische Niederlage in Kleinasien

Ms. Berlin, 6. September. (Priv.-Tel.) Nach den letzten Nachrichten ist die Niederlage der Griechen eine so vollständige, daß die Entente-mächte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, in eine vollständige Räumung Kleinasien, in die Rückgabe Thrazien südlich der Maritima einschließlich Adrianopel und Wiederherstellung der türkischen Unabhängigkeit innerhalb ihrer nationalen Grenzen einzuwilligen.

* Paris, 6. September. (Tel.) Nach einer hier eingetroffenen amtlichen Meldung aus Athen vereinigte sich das erste griechische Armeekorps, von dem man bisher keine Nachricht hatte, westlich von Konstantinopel mit dem Gros der griechischen Armee. Nach einer Meldung aus Konstantinopel bestätigt sich das Gerücht, daß die Griechen in Bursa räumten. Die Schlacht soll erbittert gewesen sein.

Eine Verschwörung in Smyrna

* Athen, 6. September. (Tel.) Dem Blättern zufolge wurden der ehemalige Oberbürgermeister von Smyrna und 6 bekannte ehemalige türkische Persönlichkeiten unter der Anklage, eine blutige Volkserhebung vorbereitet zu haben, festgenommen und nach Athen gebracht. Sie sollen in Verbindung mit kemalistischen Streitkräften gestanden haben, die ihnen Waffen und Munition geschickt hätten. Der ehemalige Oberbürgermeister soll in dem Augenblick festgenommen worden sein, als er versuchte, Bomben zu verteilen.

* Washington, 6. September. (Tel.) Das Flottendepartement erteilte dem amerikanischen Admiral Britton den Befehl, zum Schutz von Leben und Eigentum der Amerikaner eine Anzahl Zerstörer nach Smyrna zu entsenden.

Die neuen deutschen Postgebühren

* Berlin, 5. September. (Tel.) Der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium beriet gestern und heute in Anwesenheit von Reichspostministers die neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechggebühren, die am 1. Oktober in Kraft treten sollen. Der Reichspostminister begründete einleitend die Gebührenerhöhungen. Als Ausgangspunkt für die neuen Postgebühren stimmte er der Verdoppelung der Gebühren für die Briefsendungen zu. Die übrigen Erhöhungen sind entsprechend. Die Sätze sind noch keine endgültigen, sie bedürfen der Zustimmung des Reichsrates und des besonderen Reichstagsausschusses.

Steigende deutsche Indexziffer

* Berlin, 5. September. Die Reichsindexziffer stieg nach den Erhebungen des statistischen Reichsamtes über die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung im Durchschnitt des August auf 7020. Die Steigerung gegenüber Juli beträgt 40,9 v. H. und übertrifft somit den Steigerungssatz von 32 v. H. vom Juni zum Juli noch erheblich. — Die Reichsindexziffer für die Ernährungskosten stellt sich im Durchschnitt August auf 9746. Sie ist gegenüber dem Vormonat mithin etwas stärker als die Gesamtausgaben gestiegen. Fast sämtliche Lebensmittel, Kartoffeln und Gemüse ausgenommen, zogen weiter stark im Preise an. Auch Heiz- und Leuchtstoffe wurden erheblich teurer.

* München, 5. September. In München sind von den Sozialisten für Freitag vier große Volksversammlungen gegen die Teuerung angefangen worden. Die Polizeidirektion München verbot eine von den Kommunisten für heute abend einberufene Versammlung, in der gegen die Reaktion und gegen die Teuerung protestiert werden sollte.

Für eilige Leser

Die deutsch-belgischen Verhandlungen haben gestern begonnen. Die Niederlage der Griechen in Kleinasien ist eine vollständige. In Deutschland werden die Briefgebühren voranschreitend verdoppelt. Dollarkurs vom 6. September: 1248,43 (6. September: 1423,21).

Auf dem Wege zum verhungerten Millionär

Die Zusammenhänge der Papiergeldentwertung mit der Volkswirtschaft Deutschlands schildert folgender und zugehöriger Aufsatz:
240,— M. Tagelohn aus 8 Stunden à 30 Mark . Anno 1923
240 M. Tagelohn aus 8 Stunden à 30 Pfennig . Anno 1918
237,60 M. tägliche Lohnsteigerung innerhalb von 10 Jahren.

Welch glänzende Aufwärtsbewegung!
Es wäre eine Lust zu leben, wenn man dabei nicht verhungerte und erkröte. Vor kurzem hörte man von geforderten und bewilligten Gehaltszulagen von gleich 36 Milliarden etwa jährlich.
Eine Kleinigkeit!

In diesen Tagen handelt es sich gleich um einige 125—150 Milliarden. Es wird mit Arbeitslosigkeit gedroht, mit Verdrängung des gesamten Wirtschaftslebens. So wird denn eben bewilligt.

Die Regierung gibt als Wert (!) Reichsgeldwechsel an die Reichsbank. Diese läßt als Gegenwert (!) Papiergeld neudrucken. Wert in Papier und Gegenwert in Papier; hier Papier und dort Papier, immer wieder und immer mehr Papier. Schließlich kommen wir zu der Gleichung: Wertpapier = Papierwert. Stürzten sich vorher 100 Papiermillionen auf das unzulängliche Warenangebot, so sind es nun, sagen wir einmal 150 Millionen geworden, die sich um dieselbe, unverändert gebliebene, unzulängliche Warenerzeugung raufen.

Was ist geschehen? Das Papiergeld, um 50 Prozent verdünnt, ist lediglich um dieselben 50 Prozent kaufschwächer geworden. Und das Ausland antwortet auf die fortgesetzte Verwässerung. Es bewertet heute die Mark mit einem Drittelpfennig. Und der nun beispelsweise 50 Prozent höher entlohnte Beamte muß von dem um 50 Prozent verdünnten Papier mindestens 50 Prozent mehr als vorher ausgeben, um dieselbe Warenmenge wie früher zu erwerben. Er wollte sich ja durch die im Zwangsverfahren bewilligte Mehrlohnforderung eigentlich in seiner Lebenshaltung verbessern. Doch siehe, es blieb wie es war. Ja, es wurde nicht nur nicht besser, sondern sehr bald sogar etwas schlechter. Diese zweite noch unerwünschterer Wunderwirkung durchgesetzter Lohnerhöhung liegt vor allem darin, daß jeder Lohnzuschlag sich eben weiter wälzt, von Station zu Station, und überall mit weiteren Zuschlägen bedacht wird. Auch die Steuer nimmt sich seiner liebevoll an. Sa landet er denn schließlich, nach oben abgerundet, beim Verbraucher, dem der ganze Strauß von Zuschlägen zur Zahlung präsentiert wird. Und jeder Lohnempfänger ist doch auch Verbraucher. Also damit ist es nichts.

Sich selbst hat man mit der erzwungenen Lohnerhöhung, auf die Dauer wenigstens, nicht geholfen, den armen Kleinrentnern, Arbeitsveteranen und sonstigen Unglücklichen aber, die ihr Papiergeldvermögen nicht zu steigern vermögen, hat man, ohne sich das zu überlegen und ohne es zu wollen, den schon hochhängenden Brotkorb noch höher gehängt. Sie hatten ja, schon halb verhungert, nicht zu wachsen gewagt, und doch ist auch ihnen, ohne ihr Zutun, ihr Papiergeld gleich mitverwässert worden durch die den anderen bewilligte Lohnerhöhung. Und bei ihnen wiegt kein Mehr an Papier die Verwässerung auf.

So müssen sie denn ihre so schon mehr als magere Suppe noch weiter verdünnen, es sei denn, sie legen aus Reserven zu, die etwa aus früheren, besseren Zeiten noch vorhanden sind. Freilich, einmal sind auch diese zu Ende, und schließlich bleibt nur die Wahl zwischen Gas, Wasser, Gift oder Strick. Und die in Bohn und Gehalt aufgebesserten (!) Beamten und Arbeiter lösseln ihre Suppe weiter, und sie blieb wie sie war, mager. Enttäuscht, verbittert, rüsten sie zu neuen Tarifkämpfen, die, siegreich bestanden, an der Magerkeit der Suppe ebenso wenig ändern werden wie all die siegreichen Kämpfe vorher. Verzehraufachte, verhungerte Löhne vermögen eben nichts zu ändern an der Tatsache, daß zu wenig Güter erzeugt werden. Papiergeldvermehrung tut's nicht, sondern einzig und allein vermehrte Gütererzeugung.

Nicht Mehrlohn, nur Mehrleistung kann uns helfen! Man schaue aufs Ausland! England, Amerika, die Schweiz, Skandinavien, die Tschechoslowakei, sie alle stellen sich um oder haben sich schon umgestellt von Mehrlohn auf Mehrleistung. Sie alle bauen erfolgreich ihre Arbeitslosigkeit ab, und England beispielsweise beliefert uns schon wieder mit englischer Kohle, die sich billiger stellt als unsere irische Kohle, die auf Grund von Mehrlohn und Minderleistung gefördert wird.

Wir aber bleiben, programmäßig festgenagelt und vermagelt, bei Mehrlohn und Minderleistung, büßen unsere Ausfuhrfähigkeit ein und ziehen uns die Pest der Arbeitslosigkeit ins Land.

Wie wär's, wenn auch wir uns umstellten?

Es ist 5 Minuten vor 12.

Arthur Pelzer, Gorkis

Die Hundertjahrfeier Brasiliens

* Berlin, 5. September. Wie mitgeteilt wird, wurde anlässlich der am 7. September stattfindenden hundertjährigen Feier der Unabhängigkeit Brasiliens der Gesandte in Rio de Janeiro, P. Lehmann, beauftragt, die Glückwünsche der deutschen Regierung auszusprechen. Das Reich ist nicht in der Lage, sich an der großen Industrienausstellung, die aus diesem Anlaß in Rio de Janeiro stattfinden, offiziell zu beteiligen. Dagegen sind von privater Seite zahlreiche Aufmerksamkeit geplant, darunter eine vollständige Ausstellung der deutschen kirchlichen Kunst. Ferner beauftragten die wissenschaftlichen Institute den a. B. in Rio de Janeiro anwesenden Prof. Dr. Fedor Krause, ihre Glückwünsche auszusprechen. Adressen zu Übermitteln und Geschenke zu überreichen. Unter diesen Geschenken befindet sich eine Sammlung technischer, pharmazeutischer und medizinischer Apparate. — In Berlin findet anlässlich der Hundertjahrfeier Brasiliens ein Empfang in der brasilianischen Gesandtschaft und eine Feier im spanisch-amerikanischen Athenäum statt.

Ein neuer Attentatsplan

sh. Berlin, 1. September

Eine sensationelle Mordaffäre, in deren Mittelpunkt der vielgenannte ehemalige türkische Kriegsberichterstatter des „Vorwärts“ und jetzige vielfache Millionär Parvus-Helphand steht, beschäftigt zur Zeit die Untersuchungsbehörden in Berlin und Potsdam. Helphand, ein russisch-jüdischer revolutionärer Schriftsteller, der unter dem Pseudonym zum Tode verurteilt wurde, nach der Schweiz entflohen und während des Weltkrieges nach Russland zurückkehrte, ist in Deutschland dadurch bekannt geworden, daß er unter dem Pseudonym „Parvus“ für die sozialistische Presse aufsehenerregende handelspolitische Briefe über Russland schrieb und kurz vor dem militärischen Zusammenbruch Russlands in einem plombierten Güterwagen auf Befehl des deutschen Generalstabes aus Russland nach Deutschland geschmuggelt wurde, um hier die Revolution in Russland vorzubereiten. Er ging später als Kriegsberichterstatter des „Vorwärts“ nach Stambul und lernte hier den allmächtigen Generalintendanten Haki Pascha kennen, für den er in Deutschland große Einkäufe machte und dabei ungezählte Millionen verdiente, die er nach Beendigung des Krieges zum Ankauf der Havelinsel Schwanenwerder bei Wannsee und Grundstücksbänken in Berlin verwendete. Schwanenwerder ist seitdem durch Besuche des Reichspräsidenten, Scheidemanns und anderer Regierungsmänner bekannt geworden und in der rechtsstehenden Presse sind die dort gefestigten Beziehungen des „Geldgebers der Revolution“ oftmals sehr abfällig besprochen worden. In Berlin trat Parvus-Helphand weiterhin als Aktienkäufer eines der größten Berliner Zeitungsunternehmen auf, bei dem er inzwischen einen ausschlaggebenden Einfluß gewonnen haben soll. Alle diese Vorgänge sollen nun in dem ehemaligen Leutnant Krull und dem ehemaligen Oberleutnant Drecht den Gedanken rege gemacht haben, Parvus-Helphand durch ein ähnliches Attentat, wie seinerzeit auch Erzberger, Scheidemann und Rathenau aus der Welt zu schaffen. Gegen Krull hat sich der dahingehende Verdacht der Behörden dadurch besonders verstärkt, daß Krull auch ein wesentlicher Anteil an der Ermordung der Rosa Luxemburg und des Rechtsanwalts Liebknecht zur Last liegen soll. Er wird bekanntlich von dem im Luxemburg-Prozess angeklagten gewesenen Sozialisten Ronge jetzt beschuldigt, diesen zur Ermordung der Rosa Luxemburg angestiftet zu haben und ferner der Dieb der Uhr der Ermordeten gewesen zu sein. Gegen Krull und Drecht ist daher in den letzten Tagen ein Verfahren auf Grund des sogenannten Dubschneppara-graphen (Paragraf 49 a St.G.B.) eingeleitet worden, der auch schon die Vorbereitung eines Attentats ins Auge faßt. Diese Vorbereitungen sollen darin bestanden haben, daß die beiden Beschuldigten Waffen und Handgranaten nach Schwabenwerder geschafft und dort verborgen haben sollen.

Gegen Krull wurde übrigens auch schon nach dem Erzberger-Attentat ein Haftbefehl wegen angeblicher Beteiligung an dieser Affäre erlassen, das Verfahren ist aber inzwischen wieder eingestellt worden. Wie die „Deutsche Journalpost“ dazu erfährt, ist das Verfahren in Sachen des gegen Parvus-Helphand geplanten Attentats inzwischen bis zur Anklage gediehen, so daß die Verhandlung alsbald nach den Gerichtsferien stattfinden dürfte. Die Verteidigung der beiden Angeklagten hat der schon im Rosa Luxemburg-Prozess tätig gewesene Rechtsanwalt Walter Bahm übernommen.

Die Teuerungszuschläge im Deutschen Reich

* Berlin, 5. September. Der Ueberwachungs-ausschuss des Reichstages stimmte heute dem Gesetzentwurf über die neuen Teuerungszuschläge zu, der das Resultat der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen am 4. September 1922 enthält. Da der Gesetzentwurf erst im Herbst dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden kann, war das Einverständnis des Ueberwachungs-ausschusses notwendig, um schon jetzt die Zahlung an die Beamten usw. nach den neuen Sätzen vornehmen zu können. Die neuen Teuerungszuschläge betragen vom 1. September 1922 ab zu dem Grundgehalt, Diäten und dem Ortszuschlag, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 492 Proz., im übrigen 497 Proz. zu den Kinderzuschlägen. Der Ueberwachungs-ausschuss stimmte ferner den von der Reichsregierung bekannt gegebenen außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für die Renteneinempfänger der Invaliden- und Angefalltenversicherung zu, wonach das Reich eine Milliarde Mark zur Verfügung stellt. Die Länder bestimmen Art und Umfang der außerordentlichen Notstandsmaßnahmen. Als Notstandsmaßnahmen kommen insbesondere in Betracht: Maßnahmen zur Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider und Heizstoffe. Bei der Ausführung der Notstandsmaßnahmen sollen die Gemeinden tüchtigen Personen aus den Kreisen der Versicherten oder der Rentenempfänger zuziehen.

Angenommen wurde ferner eine von den Unabhängigen eingebrachte Entschließung, wonach die Reichsregierung sofort veranlassen soll, daß den Empfängern von Notstandsunterstützungen eine einmalige, den Teuerungszuständen angemessene Geldunterstützung zu gewähren sei. Schließlich wurde ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach die zugunsten der Rentner in Aussicht genommene Summe von 500 Millionen M. mit größter Beschleunigung ausbezahlt werden soll.

* Berlin, 5. September. Die Neuregelung der Löhne für die Arbeiter bei der Reichsverwaltung und in den Reichsbetrieben für September ist heute mit den Gewerkschaften vereinbart worden. Die Löhnerhöhung beträgt bei mehr als 24jährigen Arbeitern im allgemeinen in der Ortsklasse A 12 Mark in der Stunde; bei mehr als 24jährigen Arbeiterinnen in derselben Ortsklasse 7,90 M. in der Stunde.

Ein Komplott gegen die rumänische Königsfamilie

* Paris, 5. September. (Tel.) Wie der „Temps“ aus Bukarest meldet, wurde dort ein Komplott gegen die königliche Familie entdeckt, das während der Krönungsfeierlichkeiten ausgeführt werden sollte. Die Urheber wurden verhaftet. Es seien ehemalige bulgarische Offiziere, welche der Organisation des Obersten Gaborcski vom Bergin angehörten. Sie hätten ein vollständiges Geständnis abgelegt und vor allem angegeben, daß die bei ihnen vorgefundenen Explosivstoffe dazu bestimmt waren, während des Rennens die Tribünen der königlichen Familie und der Diplomaten in die Luft zu sprengen.

Stillegung von Fabriken in England wegen des Marksturzes

* Berlin, 5. September. Der seit den letzten Wochen in raschem Tempo fortgeschrittene Marksturz, der die deutsche Währung fast völlig entwertet und die deutsche Wirtschaft auf der ganzen Linie zu starken Einschränkungen und Ersparniszwängen hat, führte in Südeuropa infolge des Ausbleibens deutscher Aufträge bereits zur Stillegung von Fabriken. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, mußten z. B. in Sheffield Perlmutter-Fabriken ihre Betriebe einstellen, da der bisher zu etwa 85 Prozent nach Deutschland gehende Warenabsatz im Zusammenhang mit Lieferungsannullierungen Solinger Werke fortfällt. Es handelt sich in Sheffield um die Betriebe, die für Tafelgeräte usw. Perlmutter-Handgriffe lieferten.

Russland hat wieder genügend Lebensmittel

* London, 6. September. (Tel.) Der Kontrolleur des amerikanischen Hilfswerkes Fiesch traf aus den inneren Gebieten Russlands in London ein. Er erklärte, seiner Ansicht nach habe Russland genügend Lebensmittel bis zur nächsten Ernte, wenn sie richtig verteilt würden. Russland sehe jetzt beinahe wieder normal aus. Der großen Hungersnot sei der Garauz gemacht. Es gebe indessen noch viele Bettler und heimtätige Kinder, die das Stillsitzen nächstes Jahr ernähren müsse. Das Eisenbahnwesen sei in der letzten Zeit sehr verbessert worden.

Die Not der Rentner

* Berlin, 6. September. (Tel.) Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten nahm eine Vorlage des Reichsarbeitsministers an, die der dringenden Not der Rentner abhelfen soll. — Die Höchstgrenze der Krankenversicherung, der Unfallversicherung und der Unfallversicherung wird auf 300 000 M. festgesetzt. Die Vorlage über die Erhöhung der Geldbeträge in der Kranken- und Unfallversicherung wurde angenommen.

Protest des Handwerkerbundes gegen die Teuerung

Der Handwerkerbund hatte auf Dienstagabend die Mitglieder sämtlicher Innungen zu einer Protestversammlung gegen die zunehmende Teuerung nach dem Schützenhause geladen. Von den Behörden wohnten der gut besuchten Versammlung bei: Landesdirektor Reids, Stadtrat Hennig und Stadtmann Schmorell, ferner als Vertreter der Handwerkskammer deren Präsident Hilpert.

Die Versammlung wurde um 7 Uhr von dem Vorsitzenden des Handwerkerbundes Obermeister Peick eröffnet, wobei er die Vertreter der Behörden begrüßte und ihnen sowie den Mitgliedern des Bundes für ihr Erscheinen dankte. Die Einberufung der Versammlung sei durch die heutigen Verhältnisse nötig geworden, die auch das Handwerk zwingen, zu der Teuerung Stellung zu nehmen. Durch die große Entwertung der Mark sei das Handwerk in Gefahr gekommen, zugrunde zu gehen. Viele Berufe ließen sich ihre Erzeugnisse bereits nach Goldwert bezahlen. Das Handwerk jedoch könne solche Preise von seinen Auftraggebern nicht verlangen, andernfalls würde seine Existenz gefährdet werden. Soweit die Ursachen der Teuerung in den wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailles Vertrag zu suchen sind, könne man gegen sie nicht ankämpfen. Soweit aber die Teuerung auf Händlermanipulationen zurückzuführen sei, müsse energisch dagegen eingegriffen werden; denn der Handel mit Lebensmitteln habe noch niemals in solcher Höhe gestanden, wie gerade heute, was zu einer Auspönerung des Gebietes geführt und die heutige Teuerung zur Folge habe.

In der darauf folgenden Aussprache wies Bädermeister Sieg auf die in den letzten Tagen eingetretenen unerwünscht hohen Mehlpreise hin und daß sie eine Folge der freien Ausfuhr von Hafer seien, die zur Verfütterung von Brotgetreide an die Tiere geführt habe. Der jetzige auf 1864 M. heraufgesetzte Roggenpreis sei unerschwinglich. Wenn nichts dagegen unternommen werde, sei ein Zusammenbruch unausweichlich. Von den Behörden verlange man nichts weiter, als billiges Brot und Fleisch. Die Forderungen der Landwirte seien behördlicherseits stets berücksichtigt worden, jetzt sollten auch die Forderungen der Konsumenten erfüllt werden.

Herr Hilpert als Vorsitzender der Handwerkskammer begrüßte es, daß eine Versammlung der selbständigen Handwerker einberufen worden sei, um über die Notlage des Handwerks zu sprechen, das unter den heutigen Verhältnissen am schwersten zu leiden habe. Vom Handwerk werden höhere Leistungen verlangt, obwohl es für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens die gleich hohen Preise zahlen müsse, wie jeder andere. Der Handwerker steht heute unter dem Arbeiter. Wenn der Arbeiter höhere Löhne bewilligt bekommt, dann trete er gleich in den Genuß der Aufbesserung. Beim Handwerker sei es dagegen anders. Der müsse oft monatelang auf Bezahlung warten, bis der vereinbarte Preis den größten Teil seines Wertes schon verloren habe. Die heutige Versammlung solle nicht nur gegen die Teuerung protestieren, sondern auch gegen die Behandlung des Handwerks durch seine Auftraggeber. Wie der Handwerker beim Einkauf sofort bezahlen müsse, so habe auch der Besteller die Verpflichtung, dem Handwerker sofortige Bezahlung zu leisten. Sodann bittet Herr Hilpert die Innungen, vor der Hand Preiserhöhungen öffentlich zu publizieren, da die Gewerbesteuer dagegen einzuwirken beabsichtige. In allen Innungsversammlungen sei von den Vertretern der Behörden zugesichert worden, daß sie die selbständigen Handwerksmeister unterstützen würden. Wie es aber mit der Unterstützung bestellt sei, habe vor kurzem ein Fall gezeigt, wo städtischerseits eine Arbeit einer Gefellengemeinschaft übertragen worden sei. Hiergegen müsse er im Interesse des selbständigen Handwerks und auch der Kommune schärfsten Protest einlegen. Ferner bedauerte der Redner, daß bei der Neuordnung der Sozialversicherungen die selbständigen Handwerker außer acht gelassen worden seien. Er glaube, daß die Wechselszahl der Innungsmitglieder dafür gestimmt hätten, die Sozialversicherung mit einzuziehen zu werden. Er würde sich freuen, wenn das Landesdirektorium hierin noch etwas unternehmen würde. In der Lebensmittelfrage müßte die selbständige Handwerkskammer mit den Gewerkschaften zusammengehen und gegen den Wucher protestieren. Der Dollar habe mit den Produktionskosten der Lebensmittel nichts zu tun. Die übermäßige Ausfuhr müsse unterbleiben, andernfalls drohen uns wieder die Verhältnisse, die wir im Krieges hatten und an die wir mit Schauern zurückdenken. Jeder rechtsschaffende Mensch müsse sich sagen, daß es endlich an der Zeit ist, daß eine Aenderung eintrete. Die Handwerker verlangen von den Behörden und von den Auftraggebern, als erstklassige Bürger behandelt zu werden. Nur dann könne das Memelgebiet bestehen. Wenn die Landwirtschaft ihre Produkte zu realen Preisen abliefern werde, dann werden sowohl das Handwerk als auch alle anderen Berufe gut leben können.

Frau Kuhn wies auf die schwierige Lage der Hausfrauen hin, die infolge der Teuerung nicht wüßten, wo sie das Geld hernehmen sollten, um die geforderten Preise zu zahlen. Noch trostloser sei es in solchen Haushalten mit kinderreicher Familie. Frauen, die sich aus der Not der Zeit gegen das feimende Leben vergingen, würden bestraft. Aber weshalb bestrafe man nicht jene Kreise, die sich durch ihre Preistreiberien am Volkskörper vergingen? Es müsse unbedingt Schlichtung der Grenze und Festsetzung von Preisen für das ganze Gebiet verlangt werden. Den wucherischen Großhändlern müßten die Handelsereignisse entgegen zu werden. Die Frauen verlangten auch Stimmrecht im Staatsrat.

Der Antrag der Frau Kuhn, eine Kommission zu wählen und diese zum Oberkommissar zu entsenden, wurde zum Schluß der Versammlung angenommen. In die Kommission wurden die Herren Peick, Sieg, Schmutat und Frau Kuhn gewählt. Schneidermeister Delm erklärte, daß nicht nur allein mit Lebensmitteln Wucher getrieben würde, sondern daß auch verschiedene Kaufleute heute Preise verlangten, die man als wucherisch bezeichnen könne. Denn anders könne man es nicht nennen, wenn für eine Spule Garn, die vor 14 Tagen noch 14 M. kostete, heute schon 300 M. verlangt würden. Nicht nur den Landwirten solle man auf die Finger zeigen, sondern auch den Kaufleuten.

Herr Eudis untertrug diese Ausführungen, indem er bemerkte, daß er denselben Gegenstand, den er in einem Geschäft habe kaufen wollen und für den 185 M. verlangt worden seien, in einem anderen Geschäft für 85 Mark gekauft hätte.

Stadtrat Hennig betonte, daß der Krieg mit Schuld an den heutigen Verhältnissen sei. Ein Verus beschuldige den anderen. Auch die Landwirtschaft würde zu Unrecht beschuldigt. Die Preise würden von dem Angebot und der Nachfrage geregelt. Da heute ein Ueberangebot nicht vorhanden sei, stiegen auch die Preise. Es wäre nur zu wünschen, daß der Dollar sich nicht weiter verändere und beständig bleibe, dann würde auch die Preisbildung eine festere Haltung annehmen. Sonst seien wir gegen die Preisbildung machtlos. Gegen unlautere Elemente die die Behörde schon Maßnahmen getroffen.

Landesdirektor Reids erklärte, daß das Landesdirektorium nach wie vor bemüht sei, das Handwerk zu unterstützen und alle Hemmnisse aus dem Wege zu schaffen, wie es auch gemeinschaftlich mit dem Staatsrat Maßnahmen ergreifen habe zur Vinderung der Teuerung. Nach Wahl der oben erwähnten Kommission wurde die Versammlung nach zweitägiger Dauer geschlossen.

Neues vom Tage

In der Spree ertranken

* Berlin, 5. September. Laut „B.Z.“ stürzte sich heute morgen eine Frau in der Nähe des Birkus-Busch in die Spree. Passanten, die ihr Hilfe leisten wollten, wurden von einem Mann abgehalten, der erklärte, es handle sich um die Witwe einer Meisterschwimmerin. Als nach einiger Zeit Hilferufe aus dem Wasser ertönten, sprang einer der Passanten in die Spree, konnte aber die Frau nicht bergen. Der Mann, der die falsche Auskunft gegeben hatte, wurde nicht mehr gesehen.

Ein Handgranatenattentat auf die Mannheimer Börse

* Mannheim, 5. September. (Tel.) Um 1/2 Uhr nachmittags betrat ein junger Mann namens Konssen ohne Erlaubnis den Saal des hiesigen Börsengebäudes und warf eine Handgranate. Verschiedene Ständer wie auch Fensterscheiben wurden zertrümmert. Es war ein Glück, daß kein Börsenverkehr stattfand, sonst ist nur Schaden angerichtet. Konssen gehört, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ berichtet, zur hiesigen Gruppe der sogenannten Nationalsozialisten. Bei seiner Flucht in der Richtung zum Schloß bedrohte er die Passanten mit dem Revolver, doch wurde er schließlich festgenommen.

Ingenieurermordung

* Dortmund, 6. September. (Tel.) Gestern nachmittags fuhr der Personenzug in Althen-Dorrmund auf einem dort haltenden Mißgung. Ein Schaffner wurde getötet und mehrere Reisende leicht verletzt, 3 Wagen sind beschädigt. Das Geschehen war mehrere Stunden geipert, der Verkehr mußte unterbrochen werden.

In den Bergen verunglückt

* München, 5. September. Am vergangenen Sonntag ist der 25 Jahre alte Kraftwagenmechaniker Anton Krauheller aus München von der Benedikten-Wand abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

Berwüstungen durch eine Windhose

In Raabed (Bayern) sind durch eine Windhose große Verwüstungen angerichtet worden. Nach einer Minute sah der Ort aus, als hätte er unter Artilleriefeuer gestanden. Die Dächer fast sämtlicher Häuser und Wirtschaftsgebäude wurden abgedeckt, die Obstgärten vollständig vernichtet. Die Baumstämme waren oft meterweit von ihrem Standort weggeschleudert worden. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Ofer der Berge

* Wien, 4. September. Ueberreiche Ernte hat der Tod in der diesjährigen Hochsaison der Touristik gehalten. Viel Schuld an den zahlreichen alpinen Unfällen war der häufige jähe Witterungswechsel, der trotz des warmen Sommers öfter als sonst Schneestürme im Hochgebirge brachte. Das größte Unglück in den Bergen verurteilte die Wettersturm am 16. Juli auf der Zugspitze, auf der acht Personen durch Erfrieren dem Tod fanden. Einen Monat vorher hat der Schneesturm am Dachstein fünf junge Leute als Opfer gefordert. Weitere 26 Touristen haben in den verschiedenen Gebirgsgegenden durch Stürze, Erdröhrung und beim Blumensuchen den Tod gefunden. Ein besonders tragischer Unfall ereignete sich auf dem Spangl bei Admont. Ein Fräulein Oetl Maier rief ihrer Geleiterin vorausweisend begeistert zu: „Ach, hier ist es so herrlich!“ und stürzte vor dem ganz ungefährlchen Niffelgraben in den Abgrund, wo sie jetzt noch liegt. Sie hatte in ihrer Begeisterung für die Schönheit der Berge beim Zurückwinken das Gleichgewicht verloren.

Eine große Bergwerksexplosion in England

* London, 6. September. (Tel.) Bei einer großen Bergwerksexplosion in Whitelaven an der Cumberlandküste wurden 40 Arbeiter in einem Schacht unter Steinkohlen verschüttet. Bis heute wurden 24 Leichen geborgen. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen. Die Bergbauarbeiten werden durch Offiziale ersichert. Zahlreiche am Rettungswerk beteiligten Bergleute wurden besinnungslos an die Oberfläche gebracht.

Kurze Nachrichten

Um sich über die veränderten ökonomischen Verhältnisse zu informieren, macht die Reichstagsfraktion der D. D. A. eine Fernreise nach Dänemark. Sie trifft am 8. d. Mts. in Danzig zur Besichtigung Danzigs und Mielbrade mit den dortigen führenden Persönlichkeiten ein. Am 9. d. Mts. fährt die Fraktion über Marienburg nach Königsberg. Sonnabend, Sonntag und Montag vormittag tagen die Fraktion und die verschiedenen Ausschüsse der Partei; am Montag fahren die einzelnen Mitglieder der Fraktion in die verschiedenen Städte zu Vorträgen und zu persönlichen Informationen. Zum Untergang des französischen Panzerschiffes „France“ wird gemeldet, daß unter dem Vorsitz von Vizeadmiral Journer eine Kommission eingesetzt wurde, um über die Ursachen, die zum Untergang des Panzerschiffes „France“ geführt haben, eine Untersuchung einzuleiten. Der Kapitän des Schiffes Guy wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wegen der großen wirtschaftlichen Notlage sagte der Vorstand der deutschen Inwalidität den deutschen Anwalts-tag ab, der auf den 10. und 11. September nach Hamburg einberufen war.

Wer steht noch dahinter?

Die „Königsb. Allg. Ztg.“ bringt zum Uebergang der Henderkrug „Memelgauzeitung“ in großlitauischen Besitz eine Zuschrift aus dem Memelgebiet, in der es heißt:

Nun ist freilich als sicher anzunehmen, daß das deutsche und litauische Publikum, sobald es in der Frage der „Memelgauzeitung“ klar steht, das Blatt nicht weiter halten wird. Aber vielleicht rechnen die Inhaber beim die finanzieller Hinter-männer der Zeitung garnicht mit einem größeren Stamm von Belegern. Sie haben sich ein Organ geschaffen in dem sie die großlitauischen Pläne unter der Fahne der sogenannten „Gleichberechtigung“ verbreiten und unter die Leute bringen können. Wo drei Millionen Mark zum Ankauf vorhanden waren, — Herr Janus selbst hatte sie nicht, wie er selbst erklärt hat, sie müssen also von anderwärts kommen, — wird sich also eine weitere Million für Freieigentümer und andere Propagandamittel finden. Und da die Entscheidung über Memel in absehbarer Zeit erfolgen soll, so liegt es im Interesse der großlitauischen Agitation, in zwölfster Stunde möglichst viel Barm zu machen. Vielleicht trägt das dann doch die gewünschten Früchte! Noch eines Umstandes sei gedacht. Als die „Memelgauzeitung“ früher bei dem Zeitungsvertrieb von Georg Stille in Berlin darum nachsuchte, daß das Blatt wenigstens in Lissit und Insterburg auf dem Bahnhof künstlich ausliege, wurde das abgelehnt. Jetzt aber, wo sie ein doppeltes Gesicht trägt, soll Stille nicht weniger als 600 Exemplare für die Bahnhöfe im Osten bezogen haben. Wie erklärt sich das? Sollte wirklich doch etwas Wahres an der immer wieder auftauchenden Nachricht sein, daß sich in Berlin eifrige Verfechter der Angliederung Memels an Litauen finden, deren Hände jetzt in die Memelgauzeitungsfrage hineingreifen? Während die Franzosen diesen Blickes erkannt haben, was in ihrem Interesse und in dem Memels liegt, scheint es deutschen „Politikern“ vor behalten zu sein, andere Spuren zu jagen. Unverbesserliche Leute! ...

*

Die Frage des Königsberger Blattes ist insofern interessant, als Herr Dr. Janus neuerdings im Lissit „Kleinwies“ erklärt, er habe das Geld von einer Berliner Bank erhalten. Allerdings wäre das an sich nichts Besonderes, denn es kann ihm lediglich durch die Bank überwiesen sein. Bedenklicher sind uns in diesem Zusammenhang jedoch Klagen, die uns von verschiedenen auswärtigen und hiesigen Lesern gehen. Darnach haben die Betreffenden weder auf dem Insterburger, noch auf dem Lissiter Bahnhof das „Memel Dampfbrot“ erhalten können, wofür ihnen die ganz unbekannt „Memelgauzeitung“ angeboten wurde. Wir bitten unsere Leser, uns weiterhin von ihren Wahrnehmungen zu unterrichten. Die obenerwähnte Firma Georg Stille ist bekanntlich die Inhaberin des Monopols des deutschen Bahnhofbuchhandels.

Mondscheinfahrt

Eigentlich ist die Jahreszeit für Mondscheinfahrten schon reichlich weit vorgegriffen oder besser gesagt, es ist seit einigen Tagen in den Abendstunden unregelmäßig umgewandelt...

Eigentlich, unregelmäßig. Die nächtliche Abkühlung ist kein Abkühlungsgrund. Dagegen schützen dicke Mäntel und Handgloves...

Als Neugierde und Himmel sich in eins vermischt, erreichte die Memel das offene Wasser. Zwei Fischer führen mit ihrem Boot...

Als Neugierde und Himmel sich in eins vermischt, erreichte die Memel das offene Wasser. Zwei Fischer führen mit ihrem Boot...

[Safenrundfahrt.] Der große Anflug, den die Abend- und Vollmond gefunden hat, veranlaßt die Memel-Transit-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu einer Wiederholung...

Was von den Vorzügen eines Theaterabonnements

Wer heute weiß, daß ihm ein Abend im Theater Anregung und Lust bringt — und wer könnte leugnen, daß das der Fall ist! —...

Zudem gewinnen wir durch einen regelmäßigen Theaterbesuch vornehmlich mehr Anregung, als wenn wir nur ab und zu einer Aufführung beiwohnen...

Auch auf die Güte der Vorstellungen hat das Abonnement großen Einfluß. Der Schauspieler kann mit einem festen und sich im wesentlichen nicht verändernden Publikum viel eher und viel tiefer in Kontakt...

Wenn somit im Interesse des Einzelnen wie des gesamten Publikums ein regelmäßiger Theaterbesuch geboten erscheint, so ist Voraus-

setzung dafür eben die rechte zahlreichere Beteiligung am Abonnement und in diesem Sinne ist als sehr erfreulich zu vermerken, daß bereits...

[Luftverkehr Danzig-Königsberg-Memel-Riga-Neval] Wie uns vom Reichsruhr Robert Menhöfer mitgeteilt wird, ist soeben von Riga die Nachricht eingegangen...

[Die Aufbewahrungsgebühren für Handgepäck] müssen ab 1. Oktober, ebenso wie die Personen-Gepäcktarife, eine Erhöhung erfahren. Bei dem jetzigen Satz von drei Mark für jeden Tag...

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 6. September. (Tel.)

Obwohl das Einnesabkommen mit der französischen Wiederaufbaugesellschaft an der Börse eine günstige Beurteilung fand, war diese doch heute infolge der stärker rückgängigen Devisenpreise...

Kurs-Devisen

Table with columns for date (6. Sept., 5. Sept.), currency (Dfl., Reichsmark), and exchange rates for various banks and locations like Hamburg, London, New York, etc.

Telegraphische Auszahlungen

Table showing telegraphic remittances for Berlin and other cities, listing amounts in Gold and Brief for different dates.

Noten: Dollarnoten, ungar. Noten, österr. Noten, rumän. Noten, Bolivianoten.

Markkurs im Ausland: Amsterdam: 0,19 bis 0,19 1/2, Paris: 0,38 1/2 bis 0,39 1/2, Stockholm: 0,28 bis 0,29, Kopenhagen: 0,35 bis 0,36.

* Vom Berliner Schlachthofmarkt. Gegenüber dem starken Auftrieb von Schlachtwiech auf dem letzten Sonnabendmarkt war heute der Markt nur mäßig beschickt.

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 6. September. (Tel.) Unter dem Einfluß der etwas rückgängigen Devisenpreise war am Produktenmarkt das Angebot in den meisten Artikeln heute größer als bisher.

+ Vom deutschen Holzmarkt. Unser sachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Schmittholzpreise sind in dem letzten Tagen erheblich in die Höhe gegangen.

* [Der nächste Sprechtag für Kriegsbefehlshaber und Hinterbliebene] findet, wie uns von der Versorgungsanstaltsstelle Memel mitgeteilt wird, am Dienstag, den 18. September von 8.30 vormittags bis 1 Uhr nachmittags im großen Sitzungssaal des Henderkruger Kreishauses statt.

* [Das Konzert am Sandstrug] das für heute nachmittags 8 1/2 Uhr angesetzt war, mußte umständlicher verköhoben werden.

* [Außerordentliche Hauptversammlung des M. L. V.] Heute abend 8 Uhr findet in Fischers Weinstuben eine außerordentliche Hauptversammlung des M. L. V. statt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. September 1922. Aufgehoben: Hochschüler Franz Willy Rosenbach mit Konstantin Alma Helene Schneider, beide von hier.

Vergabe von Besätzen angeboten. Die meisten Bewerber sträubten sich indessen gegen die Berechnung von Akzepten, weil die Banken die Diskontierung ablehnen oder immer noch an dem früheren geringeren Umfang der Diskontkredite festhalten.

+ Vertragsuntreue in der ausländischen Holzindustrie. Unser sachmännischer Mitarbeiter in Berlin schreibt uns: Der Verband der kongresspolitischen Holzindustriellen in Warschau teilt in einem Rundschreiben mit, daß seine Mitglieder auf Grund eines gemeinschaftlichen Beschlusses sich weigern, Holzlieferungsverträge, die auf Grund der deutschen Währung getätigt worden sind, auszuführen.

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Table with columns: Schifffahrt, Kapitan, Von, Mit, Adressiert an. Includes entries for Memel D., Danzig, etc.

Regelstand: 0,42 - Wind: SO. 2 - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 7. September: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Temperaturen in Memel am 6. September. Morgens 6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 10,5, 10 Uhr: + 14,8, mittags 12 Uhr: + 16,8, nachm. 2 Uhr: + 17,1, 4 Uhr: + 19,0.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 6. September, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen östlichen Winden war es auch gestern in unserem Bezirk trocken und heiter, die Temperaturen lagen aber meist etwas niedriger als gestern.

Table with columns: Beobachtungs-ort, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-ort, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Lists locations like Königsberg, Insterburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 6. September, 8 Uhr morgens

gehört der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 775 Ostseeprovinzen, 770 Biscanalee, Tiefdruckgebiete 780 Sibireuropa, 755 Gismeer. - Wind: Schwache Ostwinde. - Wetter: Heiter, morgen Fortdauer.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung, Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen. Lists stations like Stadesnaes, Balt, etc.

Café „Kakadu“ Friedrichsmarkt Nr. 1, Ecke Hohe Straße. Tägl. ab 7 Uhr Künstler-Konzert Heute Donnerstag Bunter Abend Die Direktion.

Ausflug
der Teilnehmer am
Kinder Gottesdienst der
St. Johannisfirche
Sonntag, d. 9. Sept.
nach Königswaldchen
Treffpunkt 2 Uhr an der
Johannisfirche.



Memeler Segelverein
Außerordentliche
Haupt-Versammlung
Donnerstag, d. 14. 9.
8 1/2 Uhr.

Geschäftsordnung:
Erhöhung des Eintritts-
geldes und der Mitglieds-
beiträge.

Schifferversammlung
8 Uhr.

Der Vorstand.
Die ehrenwürdigen
Gerichte gegen die Ge-
schwister E. u. U. Buntins,
Spengen, nehme ich zurück
und bitte Abbitte.

Mich. Gwildies
Gibbischen-Martin.

Am Sonntag, den
19. 8. ist in einem Lokal
oder Geschäft der Stadt
1 grauer Herrenmantel verloren
In der Tasche waren ein
Paar Lederhandschuhe,
Fingerlohn zugesichert. Gef.
Angab. u. L. 13 a. d. Exp.
d. Bl. od. Tel. Memel 318.

Wegen Umzug zu ver-
kaufen: 1 Bettgestell mit
Matratze, fast neu, eine
Kommode, 1 Küchen-
schrank, 1 ovaler Tisch,
2 farb. Bilder u. Spal-
bank. Zu besichtigen
zwischen 9-11 Uhr u. von
2 Uhr ab.

Jungferstr. 7.

Zu verkaufen:
Zweiflügelige Ledentür
mit Rahmen und ein
Fenster mit Rahmen,
alles gut erhalten
Löpferstraße 15.

1 leberne Sandtasche
1 leberne Sandtasche
mit Silberbügel
1 Paar Halbschuhe
(schwarz), diverse
Damenhüte f. Sommer
u. Winter, Kindermühe
u. weiße Servierschürz.,
Herrenhut (Belour)
sehr billig zu verkaufen
Gobe Str. 17, 1 Et.

Ein Paar braune, hohe,
elegante
Damenstiefel,
Gr. 38, billig zu verkaufen
Schwanenstr. 14.

Gut erhaltene leere
Holzkristen
hat abgegeben
Zobr. Ross, Marktstr. 14.

Dynamo
10 PS., 220 Volt, fast
neu, billig zu verkaufen.
H. Wiegatz,
Schultern (Kr. Pogegen).

**Urania-
Voranzeige**

**Mildred
Harris
Charlie
Chaplins**
bildhübsche
Gattin

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit er-
wiesenen Aufmerksamkeit sagen
herzlichsten Dank
W. Rudat und Frau.

Am 4. d. Mts. verschied plötzlich
unser lieber unvergesslicher Freund
Reinhold Gäbler
im Alter von 18 Jahren.

Dem von uns so früh Dahinge-
gangenen werden wir immer ein gutes
Gedenken bewahren.
Seine trauernden Freunde.

Berliner Hof
Täglich
Kabarett
Heute Donnerstag
Benefiz
für den beliebten Komiker und Stepp-
tänzer Herrn Burstein
Anfang 8 Uhr

Süderspitze
Heute Spritzkuchen
Morgen Raderkuchen.

Schützenhaus
Freitag, den 8. Sept., abds. 8 Uhr:
Einmaliger Experimental-Abend
moderner Wunder
von
Leonard Bellachini.

Karten von 15 bis 40 M. einschliesslich
Steuer vorher in der Buchhdlg. Rob. Schmidt
(Börse). An der Abendkasse Aufschlag.

Freiwillige Auktion
Sonntag, den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
Kleine Sandstr. 6, über:
einen neuen Marktswagen, verschiedene
landwirtschaftliche Geräte, mehrere Treck-
sägen, Motorsägen mit Drahtseil, Ketten,
Dosen für Holzflöher, Schleifsteine, Eisen-
bahnschienen (2 m) und einen eisernen Koch-
herd.

W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Am Dienstag, den 12. d. Mts.
werden wir am Bahnhof Paschen
Kartoffeln
sowie auch
Hafer
gegen sofortige Barzahlung des höchsten Tagespreises
abnehmen.
Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft

Bid-Batterien
für Wiederverkäufer vorrätig im
Odeon-Musik-Haus, Tel. 491

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt
Libauerstr. 39.

Werner Stapel K.-G.
Büromöbel, Schreibmaschinen, Bürobedarf
Tel. 881

Geschäfts-Übernahme
Habe das Kolonialwaren-Geschäft
Baderstrasse No. 3
früher Anna Ziepa
käuflich übernommen und nach
vollendeter Renovierung
heute wieder eröffnet.
Ich werde stets bestrebt sein, meine Kund-
schaft reell und gut zu bedienen.
Hochachtungsvoll
M. Lewy : Memel
Baderstrasse No. 3
gegenüber Möbeltischlerei Jackschies

**Prima amerikanisches
Weizenmehl**
HARD WINTER PATENT
Marke „Elemeco“
offizieren
„Merkur“
Import- u. Export-Gesellschaft m. b. H.
Marktstraße 31/32.

Schaufensterscheiben
in diversen Abmessungen, sofort ab Lager Memel
lieferbar offeriert
Glashandlung G. Karallus, Mühlenstr. 70.

Dung zu vergeben
Schmidtke & Rosenberg, Neuer Markt.

Ankauf
von
Brillanten □ Platin
Gold, Silber
□ □ in Bruch □ □
laut reellem, jeweiligen
Kurs in Höhe wie selten
bei der Konkurrenz.
Edelmetallverwertung Lessem
Alexanderstr. 23. Tel. 268



Heute:
DER TAUGENICHTS
nach Joseph von Eichendorff's
„Aus dem Leben eines Taugenichts“
□
In den Höhen des Schweigens
Bergsteigerfilm
□
Joe Martin und die Buschklepper
mit dem Affen Joe Martin
□
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

VORANZEIGE
DAS WEIB DES PHARAO
Der grösste Film
mit
Emil Jannings Paul Wegener
Harry Liedtke Albert Bassermann
Dagny Servaes Lyda Salmonova

Bestes Schweine- u. Viehfutter
Aepfelschalen und Aepfelabfälle zu verkaufen.
Als bestes Futtermittel anerkannt.
Anzufragen bei
Friedberg, Laugallen, Tel. Dawillen 10.
Abnahmestelle Laugallen.

**Auto-
Vermietungen:**
Preussophat Tel. 789
Posin les Tel. 493
Taszies Tel. 465, 806

Mahag. Salon
(auch geteilt) preisw. z. verk.
Alte Sorgenstraße 2.
Einfahrt 2 Tr. links.

Laufe
(fast neu) zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.
Ein gut erhaltenes
Vertikoro
zu verkaufen. Zu erfr. in
d. Exp. d. Bl.

1 Bettgestell m. Matr.
2 Bänke m. Rohrfl.
1 Tisch, 1 Sas Bettin,
1 Weinfaune m. Silber-
bedel, 1 Nidelfaune zu
verkaufen
Loachinzky,
Janitschen, Hauptstr. 26.

Teppich zu verkaufen
Schmela, Mühlenstraße 37.

**Einem Sport-
liegewagen**
ohne Verdeck gegen einen
mit Verdeck zu tauschen
gesucht. Zu erfragen
Polangenstraße 36, 1 Et.

**Braune Herrenhalb-
schuhe**, 44. (hohe Form u.
2 B. Arbeitschuh zu
verk. Wo? i. d. Exp. d. Bl.

Kostümstoff, moderne
Farbe, preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Einsegnungshut
zu verk. Polangenstr. 151.

Winterpaletot zu verk.
bei Pratz, Sattlerstr. 7.
Gute Küchenabfälle d. Blei-
weiss, Berl. Meranderstr. 12.

Sägewerk
(günstige Lage) zu ver-
kaufen. Offerten unter
893 an die Exped. d. Bl.

Wir empfehlen:
Grundstück
52 Morgen mit lebendem
und totem Inventar im
Kr. Pogegen. Preis 800 000,
Anzahl. nach Vereinbarung.

Grundstück
45 Morgen groß, massiv,
lebendes u. totes Inventar.
Preis 1 100 000, Anzahlung
6-700 000.

Grundstück
33 Morgen groß, zum so-
fortigen Kaufabschluss, mit
lebendem u. totem Inventar.
Preis 775 000 R., Anzahlung
500 000.

Grundstück
24 Morgen, an Bahn und
Chauffee gelegen, geeignet
für Rentier und Geschäftslie-
rente. Preis 600 000.
4 Mg. erstklassige Wiesen,
zweischrittig, Preis 145 000.

Güteragentur
Usskoreit & Co.
Pogegen
Gasthaus „Hofstrauch“
Tel. 19.

Al. Stadtgrundstück
möglichst mit Garten, evtl.
Wohnungstausch, zu kaufen
gesucht. Offerten unt. 902
an die Exped. d. Bl.

Schützenhaus
Gastspiele des ersten
jüd. verein. Theaters
Donnerstag, 7. September
wird aufgeführt
die berühmte komische Operette
mit viel Gesang und Tänzen

**Das verirrte
Schäflein**
in 3 Akten von Tomaschewski
Achtung!
Die Schauspieler kommen
vom Publikum.

Anfang 9 Uhr abends. Anfang 9 Uhr abends.
Kartenvorverkauf bei Krüger & Oberbeck.

Apollon Urania
Heute zum letzten Male
Lebenshunger
(Eine Dame von Welt)
Monumentalfilm
» mit Ressel Orla «

Heute zum letzten Male
Pique Bube
Geheimnis
der Spielarten
» mit Carl Auen «

Im Kampf um
Diamantenfelder
Spannender Grossfilm
mit
schönen Naturbildern

Die Silbermöve
Grosses Sittenbild
mit
Esther Carena, Willh.
» » » Dieterle « « «

Voranzeige
Die grössten Publikumsfilme:
Menschenopfer
monumentales Drama
Garola Toelle Alfred Abel

**Die Lu
vom Montmartre**
Grosses Pariser Sittengemälde
Ressel Orla Ernst Hofmann
Eugen Klöpfer Fritz Junkermann
Uraufführung Marmorhaus Berlin

Hüte
werden zum Uniformen angenommen.
M. Millautzke, Börse.

Fabrikgrundstück
möglichst mit Bahn- und Wasseranschluss sucht auch
Errichtung einer Wein- und Cognac-Brennerei sofort
zu kaufen oder pachten
Johann Schmalenberg, Danzig,
Wein- u. Cognac-Brennerei, Spirituosen-Großhandlung,
Tel. Nr. Schmaltauf Telephone 313, 609, 327L

Zu jeder Jahreszeit wird es bei
Jung und Alt gern gesehen, wenn
als erfrischende
Nachspeise
ein
**Oetker
Pudding**

auf den Tisch
kommt. Mit frischen
Gekochten oder eingemachten
Früchten, mit Rhabarber oder
mit Fruchtsaft angerichtet, ist
dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise.
Der besondere Zusatz von knochenbildenden
Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht
diese zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für
heranwachsende Kinder, und sollte diesen so-
oft als möglich vorgesetzt werden.

Dr. Oetker's Puddingpulver
kommen niemals lose, sondern nur in Original-
paketen mit der Schutzmarke
„Oetker's Heilkopf“
in den Handel.

Lokomobilen

**Dampf- und Motor-
Dreschmaschinen**
Häckselmaschinen
und sämtliche
**landw. Maschinen und
Geräte** sofort lieferbar.

„Memag“
Memeler Maschinenfabrik Kom.-G.
Dannacker & Co.
Telephon 679 Steintorstr. 10-11

Rotationsdruck u. Verlag von H. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Hua, Schriftf. für das Adria Robert Kowalew, für Anzeigen- und Reklameteil Robert Kowalew, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Memeler- und Grenz-Zeitung

Donnerstag, den 7. September 1922

Im „rasenden Litauer“

Im „Berl. Vol.-Anz.“ (Hilbert Kurt Dorddorff eine Bahnreise Memel-Libau folgendermaßen:

Die Memeler Freunde hatten mich reichlich gewarnt. Unter keinen Umständen sollte ich mich dem litauischen Zuge anvertrauen, sondern Libau unter allen Umständen auf dem Seewege zu erreichen suchen. Via Preekulu würde ich Wunderdinge erleben. Man erzählt mir, daß der Regen der letzten Wochen die an sich schon recht häufigen Bahndämme an vielen Stellen unterhöhlte hätte. Jedenfalls sei das Passieren dieser Strecke mit Lebensgefahr verbunden. Auch eine Brücke wurde erwähnt, die schon so sehr zermorrt sei, daß der Zug sie nur in vorzüglichstem Schneidertempo befahren könnte. Also herrliche Aussichten! Zudem ermüdete der Fahrplan, der die Ankunft in Libau nach einer unwahrscheinlich langen Reise in Aussicht stellte, keineswegs. Aber die Erkenntnis, trotz aller dieser Schrecknisse auf dem Landwege einen Tag zu gewinnen, ließ die Bedenken zurücktreten. Die Fahrt mit dem „rasenden Litauer“ wurde gewagt. Rasender Litauer, so nennen die Deutschen diesen Zug, der einmal am Tage von der Eisenbahnverwaltung unseres neuen östlichen Nachbarn nordwärts abgelassen wird und zur Verbindung von Memel und Libau bestimmt ist. Rasender Litauer! Man hatte nicht zu viel gesagt.

Wunder nahm es schon, daß man in Memel Fahrkarten nur bis zur memelländischen Grenzstation Dajohren erhielt. Die Litauer hätten es bisher stets abgelehnt, ihren Fahrkartenvertrieb zu verlegen, sagte der Herr im Reisebüro. O Länderverbindende Kultur!... Auf dem Bahnhof Memel dampft bereits der rasende Litauer. Ein Zug, bestehend aus ehemaligen deutschen Wagen. Der Wechsel der Nationalität nur dadurch kenntlich, daß man das neue Landeswappen auf die Tür malte oder daß einige der Wagen bereits neuen Anstrich zeigen. Helle gelbe und grüne Töne, entsprechend den Farben des Landes! Ein litauischer Zugführer reagiert auf feinerlei Fragen, aber er auch nicht mal brockenweise Deutsch versteht. Das Innere sieht nicht gerade verlockend aus. Es ist das Bild, wie man es aus bösen Novemberrevolutionstagen kennt, wo meuternde Soldateska sich am Reichsbesitz vergreift. Der Eindrud des Heruntergewirtschafteten wird dadurch noch verstärkt, daß in den Wagen alle Schilder mit deutschen Aufschriften abgenommen worden sind. Leider hat man vergessen, sie selbst in dringenden notwendigen Fällen durch litauische zu ersetzen. Aber eine gewisse engstirnige Politik, nur die Sprache des Landes zu ihrem Rechte kommen zu lassen, hat auf einen internationalen Reiseverkehr, der ja in diesem Falle in der Hauptsache von den Deutschen bestritten wird, in keiner Weise Rücksicht genommen. Das Vorgehen der Polen im Korridor hat nur zu sehr Schule gemacht. Das gilt auch von allen Schildern und Aufschriften auf den Stationen. Selbst der Grenzort Krottingen, der jetzt natürlich litauisch umgetauft wurde, weist nur Worte auf, mit denen selbst der in Weltsprachen bewanderte Reisende wenig anfangen kann. Mit der Tilgung der deutschen Sprache, die ja in diesem Gebiet von der Okkupation her noch überall zu finden war, ist auch deutsche Organisation, deutsche Verwaltungsart getilgt. Schon nach wenigen Kilometern Fahrt weiß man, daß man in einen Schlenrian zurückgefallen ist, der dem einzigen russischen noch weit überlegen.

Krottingen! Alle Versuche, eine Fahrkarte zu bekommen, mißlingen. Ein einziger Schalterbeamter soll Hunderte von Reisenden abfertigen. Zuviel verlangt selbst für den Niesenaufenthalt. Die Vollrevision geht im Tohuwabohu vonstatten. Von Organisation eine Spur, Temperament und Ellenbogen müssen's schaffen. Fahrkarten gibt's im Zug, vertrieben man die Leerausgehenden. Aber wer auf solches Wort baut, täuscht sich. Auf einer Station, wo der rasende Litauer nicht weniger als drei Stunden Aufenthalt macht, wurde es einem von mittelbilden Fahrgästen doch nahegelegt, sich die Fahrkarten zu besorgen. So geschah es; aber die Klasse, in der man saß, gab es nicht. Unter dem Dolmetschen zahlreicher Leute am Schalter erfuhr man, daß die Fahrkarten erster und zweiter Klasse vergriffen seien. Wohlgehemmt, vergriffen! Es wurden deshalb nur noch Karten dritter Klasse ausgegeben. Auch der Hinweis, daß man doch schon in der zweiten Klasse saße, verjagte. Am Schalter verstand man nichts. Also mit den Willeiten dritter Klasse in der sogenannten zweiten Klasse! Das Unheil folgte auf dem Fuße. Die Kontrolle sollte einen rücksichtslos bei der nächsten Station heraus. Strafe ahnen! Dreifach verlangte man. Aber den vereinbarten Bemühungen

eines Stationsvorstehers, des Zugführers, des Schaffners und einer Rechenmaschine gelang es, den Betrag so herunterzudrücken, daß, wie meine Fahrtenossen berechneten, ich nur einen Bruchteil über den regulären Fahrpreis dritter Klasse gezahlt hatte. Das Zuschlagsbillet stimmte dafür ebenso wenig... Rechenmaschine, diesen niedlichen Apparat mit den gelben und schwarzen Rägeln, sah ich in dem trübseligen Dunkel dieser Stationsbarade zum erstenmal; ich fand ihn späterhin noch oft im litauischen wie im lettischen. Rechenmaschine, sie ist ein Symbol für den Kulturstand dieser Randstaatenvölker, die ja allerdings durch die Schuld des zaristischen Rußlands auf so niedriger Bildungstufe geblieben sind. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß sie in den Ausprägungen ihres Verwaltungslebens noch nicht die Routinefertigkeit anderer abendländischer Nationen besitzen.

Aber der rasende Litauer? Er nimmt inzwischen in dem Laufe Schritte einer freundlichen alten Dame seine Vorwärtsbewegung nordwärts. Müde zur Betrachtung der Umwelt bleibt wahrlich genug. Es ist die alte Bahnstraße, die im Frühjahr 1916 im Schweiße ihres Angesichts die deutschen Eisenbahnertruppen bauten, um bei Preekulu die Verbindung mit Libau und Litauen herzustellen. Eine Bahnstraße von höchster strategischer Wichtigkeit! Aus diesem Grunde hatten die Russen, deren Taktik ja schon in Friedenszeiten trotz aller riesenhaften Angriffspläne immer mit der Defensive rechnete, ihren Bau wohlweislich unterlassen. Nun kommt deutsches Kriegswerk dem litauischen Staate zugute. Der neue Machthaber hat noch nichts hinzugefügt. Kein Stationsgebäude wurde bisher erneuert, kein Wärrhäuschen renoviert, keine Barriere ergänzt, es ist alles noch so, wie es die deutschen Militäreisenbahner 1918 in dem allzu überstürzten Rückzuge verließen. In den Baracken haust jetzt die litauische Bahnverwaltung, in den Baracken gibt es Fahrkarten oder auch nicht, in den Baracken hat man auch die Busetas aufgetan, die bereits einen ersten Hauch russischer Küchenegarten verpirken lassen. Sonst ist aber der Eindrud trübsal. Wenn man auf diesen alten Notrammen steht, den Zug stundenlang rangiert, und der Blick auf diese niedrigen Hütten, auf eine etwas landschneidmässig anmutende Soldateska, die hier überall in Haufen herumsteht, auf das in völlig fremden Lauten redende Menschengewimmel und darüber hinweg in die öde Einöde der russischen Ebene schweift, so glaubt man sich an irgendeine Urwaldstation einer nordamerikanischen Pazifikstraße versetzt. Der regenfeuchte kühle Augustabend macht das Bild noch trübsaler... Und in die Nacht hinein schaukelt unser rasender Litauer.

Auf Beleuchtung hatten wir nicht gerechnet. Und doch überrascht plötzlich ein litauischer Nebelzug mit einer brennenden Kerze, die er in eine winzige, an der Seitenwand des Weges angebrachte Blechlaterne stellt. Glackerndes Flämmchen, zu wenig, um dabei sich lesend wachzuhalten, und zuviel, um bei seinem Zerschmelzen einzuschlafen! Nein, zum Schlafen kommt man erst, als der rasende Litauer schon Preekulu erreicht hat. Er biegt liebelos nach Kowno ab und läßt den Libauerreisenden angeschlossen in diesem einsamen Ort, nunmehr schon lettischer Nationalität. Nachdem schon von Memel ab Paß- und Gepäckkontrolle die schönsten Intermezzi gebracht hatten, ist hier ein Höhepunkt. In einem niedrigen altrussischen, dazu geschützten Zimmer der Station heißt es, eine Stunde stehen. Mit wichtigen Gebärden wird jeder Koffer, jeder Korb von lettischen Beamten durchsucht. Kein neues Hemd, keine neue Hose darf unzerkollt in dieses ja jetzt auch Deutschland gegenüber schon valutarstarke Land.

Aber auch diese Qual des Wartens nimmt ein Ende. Versiegelt und verstempt darf man wieder ins Freie. Da das Stationsgebäude nur wenig Aufenthaltsgelassenheit bietet, ist ein Wagen dritter Klasse als Asyl für die Passagiere nach Libau stehen geblieben, natürlich unerhellt. Hier soll man den Morgen und damit den litauischen Zug abwarten. Das heißt allerhand Zumutung. Gottlos hat sich die Fremdenindustrie Preekulus auf solchen Mißstand bereits eingestellt, und für teurer Geld kann man in einem nahen Hotel wenigstens ein kurzes Aufbehalten bezahen. Erstamnt stellt man fest, daß einem dasselbe Haus schon während der Kriegszeit als Quartier gedient hat. Die Wände sind frisch gefalbt, so braucht man die Aufseher nicht sonderlich zu fürchten. Frühzeitig weckt der Hausdiener, man kommt zum Anschlußzug gerade zurecht. Das ist nun schon der Zug, in dem die internationalen Schlafwagen verkehren, doch das Tempo des rasenden Litauers ist auch hier maßgebend. Sachte erreicht man Libau — man erreicht es von Memel aus nach einer Fahrt, die man zu gleicher Zeit mit einem einfachen Fuhrwerk erledigt hätte. D göttlicher Fortschritt!

Memelgau und Nachbarn

* Insterburg, 5. September. [Eine geographische Glang-Leistung] vollbrachte, wie die „Insterb. Volksztg.“ berichtet, dieser Tage Deutschlands größte Ortskrankenkasse. Die „Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin“ adressierte ein hierhergerichtetes Schreiben wie folgt: „An die Ortskrankenkasse Insterburg bei Posen, Kreis Gerdauen.“ Der gemüthliche oder sonst auch schwärzliche „echte“ Berliner weiß sich manchmal nicht genug zu tun an wörtlichen oder ironischen Bemerkungen über die „absonderlichen Provinzialer“. Was würde er sagen, wenn einer dieser „Provinzialer“ einmal den Umschlag seines Schreibepuffes etwa mit dieser Adresse versehen würde: „An Herrn K. D. in Berlin bei Grünau, Kreis Moabit.“ Er würde zweifellos plaken vor Lachen. Im vorliegenden Falle hat der Provinzialer das Recht auf die Durchsicht der Durdurchleitung der Postzettel.

* Inst., 4. September. [Lüchtiger Mörder.] Wir berichten, daß in der Gegend von Wandlaken, im Kreis Gerdauen, ein unbekannter Mann ermordet und anschließend beraubt aufgefunden wurde. Als vermeintlichen Täter bezeichnete man den polnischen Saisonnarbeiter Sobiwoda. Die Ermittlungen der Königsberger Polizei haben nun ergeben, schreibt die „Insterb. Volksztg.“, daß es sich bei dem Täter aber Wahrscheinlichkeit nach um den polnischen Zigeleier und Waldarbeiter Franz Sobiwoda, geboren am 4. Juni 1886 in Tomza in Polen, handelt, den im Herbst vorigen Jahres wegen Schweinehiebsschlags in den Kreisen Angerburg und Darkehmen unter dem anscheinend falschen Namen Karl Schrednibsch, angeklagt am 4. November 1888 in Jablonka, Kreis Domsog, geborens, festgenommen und in Lud zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Aus dem Gerichtsgefängnis in Lud soll der Mann dann ausgebrochen sein. Unter dem Namen Sobiwoda wird er übrigens auch wegen mehrerer in der Gegend von Wehlau begangener Schweinehiebsschläge von der Staatsanwaltschaft Königsberg gefolgt.

* Inst., 4. September. [Errichtung eines ständigen Theaters.] Die Stadt Inst. besitzt jetzt ein eigenes Theater (Lustentheater), das Anfang September die Spielzeit eröffnet. Die „Insterb. Volksztg.“ schreibt: Diese Tatsache ist umso beachtenswerter, als selbst die Regierungstadt Allenstein sich mit einem für ernst zu nehmende Theaterzweck höchst unzureichenden Saal begnügen muß. Allenstein sieht also, obwohl mehr als zweimal so groß, weit hinter Inst. auf. Nun tritt wohl, so schreibt die „Insterb. Volksztg.“, die Frage auf, ob sich das Unternehmen auch rentieren wird. Die beiden Unternehmer haben ihre Kalkulationen auf Erfahrungen gestützt, die in jeder Beziehung maßgebend sind. Das Lustentheater in Inst. und sein Schöpfer, Stadtrat Dittrich, können den schönsten Lohn quittieren, denn es haben so ziemlich sämtliche größeren Verwaltungen in dem Namen des Lustentheaters beigetragen. Ebenso ist dies von der Insterb. Bevölkerung voll anerkannt worden, indem sie die Gastspiele des Allensteiner Deutschen Theaters zwei Jahre lang durch volle Häuser belohnte.

* Allenstein, 4. September. [Der baltische Verein von Gas- und Wasserfachmännern] hielt seine Jahresversammlung am Schluß des 9. Geschäftsjahres in Allenstein ab. Die Hauptversammlung eröffnete Direktor Swarg-Göting im Saale von Neu-Jakobsberg. Direktor Kempelius, Vertreter des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, Berlin, hielt, wie die „Allent. Ztg.“ meldet, einen Vortrag über den Stand der Kohlenverteilung. Wir entnehmen daraus, daß die Lage der Kohlenverteilung der Gaswerke über den schwersten Verhältnissen hinaus ärgerlich bedenklich gewesen ist, angesichts der erheblichen Leistungen von Kohlenlieferungen an die Entente, den Verlust der polnisch gewordenen Gebiete Oberschlesiens und durch die stark zurückgegangene Kohlenförderungsgiffer im Ruhrrevier. Ein Lichtblick in dieser trübseligen Lage ist der Beschluß der Arbeiterverbände, wonach mit Wirkung vom 1. September die Arbeiterleistung unter Tage um ein starkes Sechstel der bisherigen Ziffer erhöht werden wird. Es besteht die Hoffnung, daß immerhin dadurch ebensoviel Kohlen den Gaswerken zur Verfügung kommen können, wie in diesem Jahre von England eingeführt wurden. Die Bedeutung dieser Tatsache erhellt daraus, daß bei dem heutigen Dollarkurs für die deutschen Verbraucher der Bezug englischer Kohle seit den letzten Tagen zur Unmöglichkeit geworden war. Nach kurzer Aussprache schloß sich daran ein Vortrag des Stadtrats Stamisch-Insterburg über die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses des baltischen Vereins. An der Hand einer Tabelle beleuchtete der Redner stark, ganz unmotiviert Abwertungen kommunaler Werke in der Preisstellung für Gas, Kraft, Wasser usw. Die niedrigen Preise müssen, wie Redner nachweist, unabweisbar für die Stadtgemeinden zur Folge haben. Ursache ist für diese Städte: Mangel an Ueberlicht über die wirtschaftlichen Ergebnisse der Betriebswerke, Veranidung politischer und sozialer Wünsche mit den Beschüssen für die Preisstellung. Redner schloß besonders aus, daß die Erzeugung der frühlichen Betriebswerke nach rein industrieller Grundsätze geführt und abgerechnet werden muß. Wo man dann irgenwelchen streifen Minderbemittelter besondere Vorteile aufkommen lassen will, sollte das nur aus allgemein städtischen Mitteln so geschehen, daß da-

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Schell G. m. b. H., Berlin 1921

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

Nein, er hat nicht recht. Das „Beste“ ist zuletzt doch etwas Unvollbares, Verwornenes, Unwirkliches. Im Grunde kommt doch alles wieder aufs Geld zurück. Gerd beweist es ja selbst. — Wer weiß, ob ich mit Lydia, der Kleinen Lydia —
Er packte den Brief wieder in seine Brusttasche. Ein roter Rosenkranz streifte dabei seine Hand. Er saßte ihn und hielt ihn fest. In diese tiefe Stille, ein kurzer Vogellaut dröh über ihm im Gebüsch. Es ist doch das Merkwürdigste in der Welt mit dem Liebhaben zwischen zwei jungen Menschenkindern. Aber man muß nicht sofort daran rühren. Wie können die Leute nur Romane lesen, in denen das ausführlich beschrieben wird! Schäumen sie sich nicht? Wie kann man das beschreiben! Das ist doch das Heimlichste auf der Welt. Nicht einmal denken kann man daran, wenn man nicht selber gerade rtm steckt.

Dann ja! Gerd, du alter, dumme Jung — —

9. Kapitel

Das Rätsel der Bewegung —

Wird es durch die Anatomie gelöst? Werden die Rätsel des Lebens durch die Anatomie gelöst, auf den Hochschulen? Nicht einmal die des Todes. Und Gerd Zinna erzählt sich, beide lösen zu wollen in seiner Kunst.

Er steht in seiner Werkstatt, die ihm vor einem halben Jahr die das gemerkte hat, fünf Treppen hoch, in der Gesellschaft großer Tierelber, kauernder, stützender Menschen aus Holz, Stein, Gips, nassem Ton. Man hat er das entsetzliche Gefühl gehabt, daß er sich verlobt hat. Trotz Nürnberg, trotz des eigenen Weges, den er sich durchs Gestrüpp der Tagesmeinungen gebrochen hat. Als wäre in dem Jungen, der neben dem Steinwagen herlief, mehr wirkliche Blut und Lebenskraft gewesen, als in dem ausgearbeiteten Künstler. Denn er hat noch keine Grenzen gesehen. Da meinte er, sobald er nur rft wisse, wie die innere Mechanik beschaffen sei, werde er allmächtig ein, das Leben darzustellen. An seinen Händen lag es nicht.

Nein, an seinen Händen lag es nicht. Es liegt auch nicht an der Schrift und Schreibkunst des Dichters. Aber die Mechanik ist erkannt ist auf die letzte Schraube, und noch immer steht das dunkle Lebensrätsel verhüllt dahinter. Nur den Glauben hat man sich etwa wegtrudiert, der neben dem Steine ziehenden Gaul dahinter — und am Ende war der Glaube — alles.

Man hat schier zuviel geredet, zuviel betastet, zuviel zerlegt. Die Schöpfung will als Eins gefaßt sein. Das ist nicht der alte Zinna auf

seiner Rosenbank gemerkt: man muß keine Liebesgeschichten schreiben, es ist schamlos. Ein Künstler muß nicht „ausgebildet“ werden.

Was sein Handwerkszeug sein sollte, schlägt ihm jetzt schier die eigenste Kraft tot. Er hat sich einen Dampfseilzug gekauft, nun wählt ihm der die lebendige, sprossende Saat unter.

Oder liegt's eben doch nur an ihm? Ist seine Kunst zu schwach gewesen, um dem Handwerksmäßigen standzuhalten? Ist sie einfach bei dieser allerersten Probe zerbrochen?

Das Ja bedeutet: Todesurteil. Den Tod hat er damals geschmeckt, viele Male. Davon war er heilich und hatte das Verdörte, Unsichere, das die Rabetten mit Mondscheinfrage und Zivilist lenngeträneten.

Sprechen konnte er zu keinem davon. Wer kann das? Nicht einmal zur Bas, später auch nicht einmal zu seiner Frau. Es wäre das Verlehen der tiefsten Scham in ihm gewesen. Denn die Kraft oder Unkraft seiner schöpferischen Kunst war er selber.

Das Fernen, die ganze Studienzeit, das Eintrinken fremden Geistes, „der Großen Wink in tiefsten Marke spüren“, das war seliger entzückender Rauf. Das Handwerksliche war wie das Pochen verfallener Wönnen, hundertfach schon durch seine Verhallenheit. Alles seliges, sorgloses Schülerium.

Nun sollst du Meister sein, oder alles war nur Schauen und Täufchung. Dann löschte doch selber aus, Gerhard Zinna, es bleibt dir nichts außerdem.

Ja, wenn das Rätsel des Lebens nicht auch in ihm pochte. Wenn das Ja — oder Nein — so glatt und schnell zu fällen wäre! Aber das Ringen, das Schwanken, das Wiederaufleben in prachtvollem Schaffensdrang, in wochenlanger Künstlerwonne, der fade und grau heranrückende Zweifel, der dumpe Druck, jählings mitten im Schaffen, auf Hirn und Herz, das beginnende Abfallen — das, das, das ist's, was die arme Seele herumweitschi, ihr den Boden weggiebt — des verlängerte Sterben —

Gott, hast du deine Künstler im Liebesdrang, im leichten Spiel göttlichen Ueberflusses erschaffen — oder im dunklen Zorn?

Er ging damals als er Friede Bößling kennen gelernt hatte, viel in die Kirchen. Sie rechnete es ihm auch zum Guten an, weil sie ihn noch nicht ganz kannte. Seine wilden Rätsel trug er in die Kirchen, und die Predigten gingen daran vorbei.

Ja, wie Spaziergänger am Sonntag auf schöner, ebener Straße an dem wilden, verhungerten Kind am Wege, das ein dürres Händchen reckt. Es paßt nicht in den schönen Sonntag, und die Feinnige, die es dann im Händchen fühlte, reichen nicht zum zehnten Teil, nicht zum hundertsten seine wütende Not zu stillen.

So dachte Gerd. Später hat er es Friede gesagt, jetzt noch nicht. Er war schier vor ihr wie ein Primaner. Er empfand, daß sein ganzes dunkles wirres Leben, das vielleicht schon gar kein Leben mehr genannt werden konnte, wenn der Kern tot war, nicht in

helles, klares Leben paßte, aber die Sehnsucht nach ihr war zu groß für Willen und Ueberlegung.

Sie waren auch einmal zusammen in der Apostelkirche. Sie sang mit ihrer hübschen, klaren Stimme unbesorgt aus ihrem Gesangbuch und hielt es ihm mit einem vorwurfsvollen Seitenblicke hin, daß er auch mitsingen solle. Wenn sie verlangt hätte, er solle, auf der Rücklehne der Kirchenbänke entlang turnend, von einer zur andern springen, er hätte es getan. Also sang er auch, was er singen konnte, bis sie ihn entriestet zwifte: „Nicht so laut doch!“ Da sang er eben leiser.

Was waren das für Christusse in den Kirchen! Wo sah man das gequälte Gebeln eines verbündenden Menschen, die obsequente Kraft des unsterblichen Gottes! Schöne Männer sah man, denen das Kreuzzeiteln schier gar nichts ausmachte. Einige hingen da in förmlicher Zängerstellung, als wäre das Ganze nur ein Spott. Dann war es auch kein Wunder, daß die Leute sich daran abstumpften, gleichgültig daran vorbeiguden. Wie machte überhaupt den Malern und Bildhauern zumute gewesen sein, die so etwas Unwahres, Oberflächliches schufen? Hatten sie nicht dieselben wilden Schmerzen und Wunden, das Toben unsichtbarer Geister in sich, daß sie solch ein Nachwerk, wenn sie es schon bis zur Vollständigkeit ausführen, nicht gleich, und sei es nach der ersten Nacht, die darüber hinging, zerstückelten?

Daß sie es gar bei Öffentlichkeit übergaben?
Gerd Zinna hatte einmal vor dem Fienheimer Altar gestanden, vor Grünwalds erschütterndem, mark- und beindruckendem Kunstwerk. Ja, — so stirbt eter, den sie gekreuzigt haben! So steht ein zu Tode gequälter Dsch aus! Erschlage mich Gott im Wetter, wenn ich auch nur einen Fußbreit von deiner Christheit abweiche, du mächtiger Meister!

Er hat seitdem in seinem Arbeitsraum, jetzt in seiner hochgelegenen Werkstatt, eine Nachbildung des Altarbildes hängen, die oft davor, in bösen Stunden zur Vergrößerung seiner Not, in hoffnungsvollen zum Ansporn, in guten zum Glück. Aber, alter bewandernswürdiger Meister, hast du nicht vom Gotte gewußt?
Wo, wo ist das Goldbild in der Dorfkirche? Wo ist Radmus Pape? Wenn ich es sähe, würde ich gesund. Dann wäre alle Not vorbei!

Das Gesangbuch ist noch das Beste. Ich's, weil er einmal mit Friede vereint daraus gesungen hat? Er holt sich das von der Bas heimlich aus ihrem Schrank in seine Werkstatt hinauf. Weß Gott, sie hat's nicht gemerkt, bis es Weinachten wurde. Da ging das Gesangsloß: „Wo ist mein Gesangbuch geblieben? Hier im Schrank war es.“ Da sagt der Gerd, und es sitzt ihm doch ein Schalk um den Mund: „Das, ich hab's, aber schon seit dem Sommer.“ Da ist der Gerd um sieben zwanzig Sonntage frömmere gewesen, als die alte Dase.

(Fortsetzung folgt.)

Wird die Währung des wirtschaftlichen Ergebnisses der Betriebswerke unberührt bleibt. Aus der längeren interessanten Aussprache haben wir die Ausführungen des Direktors Weidert-Marienburg hervorgehoben, welche Richtlinien für die Preisermittlungen und Bilanzierung der Betriebswerke scharf zeichnet. Anschließend wird dem Wirtschaftsausschuss die Aufgabe gestellt, für Auswirkung dieser Richtlinien zum Wohle der Betriebswerke und damit der Städte sich einzusetzen. Die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, der Lebensmittelpreise, der letzten Preisveränderungen, wie sie der Reichshofmann beschlossen hat, erscheint danach für mittlere und kleinere Städte ein Gaspreis von 20 bis 30 Mark je Kubikmeter für die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der städtischen Werke für erforderlich. Nach weiteren Vorträgen über Sterilisation von Trinkwasser durch Elektrolyse von dem Oberingenieur Krüger-Melstein, ferner über Benzolgewinnung in Gaswerken von Direktor Gerhard-Rönigsberg wurde die Versammlung geschlossen.

Stadtoverordneten-Versammlung

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Nummer)

Ausdehnung des Schlachthauszwanges auf das Nichtigewerbsmäßige Schlachten in den Vororten

(Ref.: Stadtv. Hilpert)

Die Schlachthofdeputation und der Magistrat haben mit Rücksicht darauf, daß die leinerzeit zu Grunde liegenden Verhältnisse nicht mehr vorliegen und bereits weiter entfernte Ortsteile dem Schlachthauszwang unterliegen, beschloßen, den Nachtrag vom 2. September 1918 zum Ortsstatut betr. den Schlacht- und Fleischzwang vom 4. 1913 dahin abzuändern, daß auch das Nichtigewerbsmäßige Schlachten von Vieh aller Art in den Vororten Bonnensville, Janschen und Schmela nur im städt. Schlachthof stattfinden darf.

Der Referent schlägt Annahme der Vorlage vor. Stadtv. Pannars war der Meinung, daß der Magistrat eine ungeeignete Zeit ausgewählt habe, wenn die Vorlage auch in sanitärer und wirtschaftlicher Hinsicht notwendig sei. Es würde bei sofortiger Durchführung noch mehr Verbitterung und Verärgerung entstehen. Er bitte daher, die Vorlage abzulehnen. Vielleicht könne man bei normalen Verhältnissen darüber sprechen. Der Schlachthof werde auch ohne Schlachthof existieren.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Bierach schlug vor, die Vorlage auszusprechen.

Bürgermeister Schulz war mit diesem Vorschlag einverstanden. Die Vororte müßten sich damit abfinden, daß sie eine solche Ausnahmestellung nicht beibehalten können, gerade des sozialen Ausgleichs wegen. Schmela habe industriellen Charakter angenommen und die Eigenartigkeit einer ländlichen Gemeinde verloren. Ebenso unbillig sei es, daß die Beistrake anders behandelt werde als Bonnensville.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte sprach Stadtv. Eins gegen die Vorlage. Im Eingemeindungsvertrage hätten die Vororte das heilige Recht erhalten, inwieweit dem Schlachthofzwang unterworfen zu werden. Unter dieser Bedingung seien sie eingemeindet worden. Werde die Vorlage angenommen, so müßten die Vororte ihre Sache dem Verwaltungsgericht übergeben und entscheiden lassen, was Recht und Unrecht sei. — Schließlich wurde Aussetzung der Vorlage beschloßen.

Kenntnisnahme von Beschlüssen der Kommission für dringende Angelegenheiten

(Ref.: Stadtv. Kehler)

Durch Erfindung des Kurrengelases in Deutschland ist es möglich geworden, das Schmelzer Antriebsrad nach der Dange, dessen Weiter-

legung wegen der eisenbahnrechtlich vorgeschriebenen starken Krümmung bisher auf Schwierigkeiten stieß, weiterzuführen. Die Kommission für dringende Angelegenheiten und der Magistrat haben die Ausführung genehmigt und die erforderlichen Mittel zwecks schneller Beschaffung der Materialien bewilligt. Durch Verzögerung der Entgegung einiger Grundstücke konnten die Arbeiten am Eisenbahnstreck Janschen im vorigen Jahre nicht zu Ende geführt werden. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Deputation und der Kommission für dringende Angelegenheiten die Weiterführung der Arbeiten beschloßen und die erforderlichen Kosten bewilligt. — Von den Beschloßenen wurde Kenntnis genommen, nachdem Stadtv. Kehler mitgeteilt hatte, daß es sich um 550 000 im ersten und 2 Millionen Mark im zweiten Falle handle.

Ankauf der elektrischen Lichtanlage Försterei

(Ref.: Stadtv. Reipe)

Der Magistrat hat den Ankauf der elektr. Lichtanlage in Försterei beschloßen.

Der Referent bat die Vorlage anzusehen, da die Lichtanlage noch nicht betriebsfähig sei. Man müsse erst sehen, wie der Motor gehe.

Stadtrat Brack antwortete darauf, daß die Anlage in höchstens 8 Tagen fertig sein werde. Die Batterie reiche für Försterei vollkommen aus. Wenn gelagert werde, man solle die Batterie mal in Betrieb setzen, um zu sehen, wie die Sache funktioniere, so sei das ein unbilliges Verlangen, auf das der Verkäufer nicht eingehen würde. Die Maschine sei 1916 gebaut und fast gar nicht gebraucht. Reparaturen seien nur deswegen vorgenommen worden, um sie mit anderen Brennstoffen betreiben zu können, was auch gelungen sei. Zu dem verlangten Preise für die Anlage könne Redner als Sachmann, der über Preisgestaltung Bescheid wisse, nur sagen, daß die ganze Anlage gewissermaßen der Stadt geschickt werde.

Stadtv. Rande l hielt den Ankauf gleichfalls für günstig und bat um Annahme der Vorlage.

Bürgermeister Schulz berichtete über die Probeführung des Motors. Er habe den Lauf für einen tabellosen gehalten. Die Vierzylindermaschine habe funktioniert. Auch die verschiedenen Betriebsstoffe seien mit Erfolg verwendet worden. Die Anlage werde für das Heim gebraucht. Die Lampenzahl sei vollständig belegt und die Beteiligung in Försterei groß genug, sodaß man nicht von einer schlechten Rentabilität sprechen könne. Außerdem werde man billigen Betriebsstoff haben, da die Benzolanlage im städtischen Gaswerk zum 1. Oktober fertig sein und Benzol zum Preise von 35 M. pro Rilo liefern werde, was außerordentlich billig sei. Aus idealen und wirtschaftlichen Gründen sei der Ankauf wünschenswert.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann die Weiterberatung der Vorlage in geheimer Sitzung beschloßen.

Kultur- und Haunungsplan der Stadtförst

(Ref.: Stadtv.-Vorst.)

Der Magistrat hat den Kulturplan sowie den Haunungsplan der Stadtförst für das Wirtschaftsjahr 1. Oktober 1922 — 30. September 1923 genehmigt. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen. Ein Schreiben des Bodemeisters Siedler an die Stadt wurde dem Magistrat überreicht, eine Besondere über das Baumgesehulungsheim zurückgewiesen, da das Landesdirektorium dafür zuständig sei.

Antrag Scharffetter u. Gen. betr. Brennmaterialienfonds

Stadtv. Scharffetter begründete einen Antrag, den Fonds zur Beschaffung von Brennmaterialien für Kinderbewohnte wegen der Geldentwertung von 500 000 M. auf 3 Millionen M. zu erhöhen. Bürgermeister Schulz erläuterte diese Ausführungen dahin, daß die Verhältnisse es erforderlich machen werden, der größten Not zu

wehren. Die Staatsgelder hätten sich verschoben und die Verhältnisse seien über die Bewaltung hinweggerannt, weil man keinen Einfluß auf die Währung habe. Wenn nicht auch Maßnahmen aufzuweisen wären, würde ihm als Stadtkämmerer der Verstand still stehen.

Stadtv. Rande l hielt es für die Pflicht der Stadt, für eine ganze Reihe von Leuten Brennmaterialien zu erdwerbigen Preisen zu beschaffen. Man könne wohl hungern, aber nicht zugleich dabei frieren. Bürgermeister Schulz erklärte sodann noch auf mehrere Anfragen, daß die gekauften Holzstücke bereits in die Millionen gingen. Was man an Stößen, Torf und Rots habe kaufen können, sei auch erfasst worden.

Stadtv. Hilpert regte an, die Staats- und Stadtwaldungen von Arbeitsleuten nach Fallholz, Torfen und Kiefernzapfen abhauen zu lassen, welche Anregung dem Magistrat übergeben wurde.

Der Antrag Scharffetter wurde darauf e i n t i m u g angenommen und die öffentliche Sitzung um 1/8 Uhr geschlossen.

In die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime, in der a. a. auch die folgende Vorlage über Einführung einer Beherbergungssteuer beraten und angenommen wurde.

Einführung einer Beherbergungssteuer

Der Magistrat schlägt vor, die Beherbergungssteuer einzuführen. Zur Entrichtung der Abgabe ist verpflichtet, wer gegen Entgelt Wohnungen, Zimmer oder Schlafgelegenheiten in Gasthöfen, Gasthäusern, Hotels, Wirtschaften, Fremdenheimen, Pensionen, Privathäusern an Personen zu vorübergehendem Aufenthalt vermietet. Die Abgabe soll betragen bei einem Mietpreise

von mehr als 10 bis 75 M. 15 p. S.
75 " 200 " 20 p. S.
200 " 500 " 25 p. S.
500 M. 30 p. S.

Bei einem täglichen Mietpreise bis einschließlich 10 M. kommt eine Steuer nicht zur Erhebung. In einzelnen Fällen soll der Magistrat berechtigt sein, die Steuer aus besonderen Billigkeitsgründen zu ermäßigen oder ganz zu erlassen.

Der Zeit-, Zimmer- oder Wohnungspreis berechnet sich einfaßl. der Nebenleistungen für Beleuchtung, Heizung und Bedienung. Die Befreiung wird durch die Abgabe nicht getroffen. Für die Beherbergung und Befreiung ein Gesamtentgelt vereinbart, so ist der auf die Befreiung entfallende Teil in Abzug zu bringen.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Leserkreise über nimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung.

Ich wurde heute, 6. September, in einer Straßsache als Zeuge vernommen und zwar wurde mir ein ganz harmloses Telegramm, das ich im August v. J. an meine Frau geschickt habe, vorgelegt. Durch einen Postbeamten ist dasselbe auf irgendeinem Wege der Staatsanwaltschaft zugegangen. Ist die Postverwaltung dazu, um irgendetwas Dienstgeheimnisse von Privatpersonen, den Behörden oder sonstigen Personen zur Verfügung zu stellen? Ich bitte, diese Tatsache in die Öffentlichkeit zu bringen.

Dem Bauern, der sich geäußert hatte, der Städter möge, wie der Landwirt, 12 bis 16 Stunden arbeiten, dann würde es anders werden, möchte ich nur, er möge auf der Pflanzfabrik in dem Raum arbeiten, den wir Totenhammer nennen. Dort würde der Bauer doch nicht mehr auf die 12—16 Stunden Arbeit am Tag denken. Ein Fabrikarbeiter.

Verkaufe wegen Aufgabe der Zucht meine raschereine **Dackelhündin** sowie einen Wurf Junge. **F. Rehberg** Seidenstr. am Markt.

Ich beabsichtige mein im Jahre 1900 selbst erbautes & bezw. 3 ködiges, größeres **Eckhausgrundstück** mit einer Anzahlung von 500 000 M. zu verkaufen. Auskunft erteilt von 12 bis 6 Uhr nachm. **F. A. Kroehner** Tiffit, Fabrikstraße 94.

Wachtung! Gutgehendes **Kruggrundstück** mit ca. 9 Morgen Land, volle Ernte und Belag, erstl. Geschäftslage, ist wegen andern Unternehmens sofort zu verkaufen. Preis 750 000 M. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Al. Hausgrundstück & best. Wo? Jagd d. Exped. d. Bl.

Wir suchen für schnell-entschlossene Käufer: **Grundstücke, Wälder, Wiesen, Stadtgrundstücke, Güter** zum sofortigen Kaufabschluß oder Leasing.

Güteragentur Pogegen Usskoreit & Co. Gasthaus „Hofstrauch“, Tel. 19.

Fraulein, Anf. 30 er, mit eigener Wohnung und Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines Beamten oder besseren Handwerkers zwecks **Heirat**.

Witwer mit Anhang nicht ausgeschlossen. Off. u. 907 an die Exped. d. Bl.

Witwe, 25 J., eig. Haushalt, Kinder, Herr zwecks **Heirat**.

Herr, 36 J., alt, sucht Bekanntschaft einer erachteten Dame zwecks **Heirat**.

Herr, 36 J., alt, sucht Bekanntschaft einer erachteten Dame zwecks **Heirat**.

Herr, 36 J., alt, sucht Bekanntschaft einer erachteten Dame zwecks **Heirat**.

Herr, 36 J., alt, sucht Bekanntschaft einer erachteten Dame zwecks **Heirat**.

Herr, 36 J., alt, sucht Bekanntschaft einer erachteten Dame zwecks **Heirat**.

Herr, 36 J., alt, sucht Bekanntschaft einer erachteten Dame zwecks **Heirat**.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach **NORD-AMERIKA AMERIKA**
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anmerkenswert vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, boghagliche Gesellschafterkabinen, Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch: in **Memel: Otto Grossmann** Polangenstrasse 37-38 „**Berlin: Generalagentur Lloydreisebüro** F. Montanus, Invalidenstrasse 98.

Selbstkäufer sucht Grundstück 50—100 Morgen groß, nahe bei Memel. Angebote zu richten an **Weiss, Korngeschäft, Grabenstr. 36.**

Ziegelei-Einrichtung eventl. Ziegelei-Grundstück sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 917 an die Expedition dieses Blattes.

Lüchtiger Buchhalter (m) der gleichzeitig Korrespondenz erledigt, gegen hohes Gehalt gesucht.

Leo Fleischmann Manufakturwaren, Große Wasserstr. 31.

Elektromonteur für dauernde Beschäftigung sucht **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft** Tiffit, Hohe Str. 41.

Suche per sofort oder später ein **ordentliches, sauberes** **Stubenmädchen** und eine **eheliche Aufwartefrau** möglichst im Kochen bewandert, bei hohem Gehalt und angenehmer dauernder Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Frau Ida Isaak, Memel Alexanderstraße 18.

Melbungen werden auch von **Leo Isaak, Saugen** entgegen genommen.

Ein ordentl. Hausmann braucht von sofort **Carl Adomeit** Baderstr. 4.

Lehrling brauchen **Schmidtke & Rosenberg** Neuer Markt 1 Landw. Maschinen, Eisenwaren, Spirituosen und Materialwaren.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden **Hirschfeld & Kahn, Marktstr. 9.**

Laufbursche kann sich melden **1 Osteuropäisches Affektanzbüro, A. G.** Marktstraße 19.

Laufbursche oder Kaufmädchen von sofort gesucht. Melbung bei **Fritz Hennig & Co., Grabenstr. 9/10.**

Ein kräftiger Laufbursche oder jüngerer Hausmann findet von sofort dauernde Stellung. **Albert Hiehle** Fischstr. 9/10.

Selbständ. Korrespondentin (Englisch Bedingung), die bereits praktisch tätig gewesen ist, von hiesiger Holzwarenhandlung gesucht. Offerten unter Nr. 859 an die Exped. d. Bl.

Geübte Stenotypistin (vor allem flott nach Diktat schreibende Maschinen-schreiberin) sofort gesucht. Melbungen in der **Redaktion des „Memeler Dampfboot“.**

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung zum Vorlesen stellt sofort ein **Memeler Dampfboot.**

Ein gut erhaltenes Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Off. unt. 899 an d. Exped. d. Bl.

Fahrrad gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. 896 an d. Exped. d. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht: Jagdflinte, Rudschak, Wiener Harmonika. Offert. unt. 911 an die Exped. d. Bl.

Elektromotor 220 Volt, 1/2 bis 1/3 PS., oder Ventilator zu kauf gesucht. Offert. u. 900 an die Exped. die. Blatt

Zu tauschen gegen Abstandsabzahlung meine möblierte 2-Zimmerwohnung mit separatem Eingang, in der Rosenstraße gelegen, gegen eine gleiche Wohnung im Zentrum der Stadt. **Emil Cziesla, Memel** Rosenstraße 1, 1 Tr.

Wiederere Kellerräume gegen hohe Miete von sofort zu mieten gesucht. Offert. unt. 897 an d. Exped. d. Bl. erb.

Kontoristin mit Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, bei hohem Gehalt von sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 909 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lüchtige, jüngere Kontoristin von sofort oder später gesucht. Kenntnisse in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. unt. 913 an d. Exped. d. Bl.

Eine jüngere Kontoristin die mit Buchführung vertraut ist, sucht von sofort **Albert Hoyer, Biesenstr. 1—3.**

Wädchen für Druckerei und Binderei, sowie **2 Laufburschen** sucht von sofort die **Buchdruckerei Kurt Siebert.**

Schulentlassenes Mädchen für Botengänge und Ordnungsarbeiten zum 1. Oktober gesucht. Melbungen Vormittags 8 bis 1 und Nachmittags 5 bis 7 Uhr in der **Stadtbücherei** Leibauerstraße 36.

Zimmermädchen vom 15. September ab gesucht. **Valtischer Hof.**

Arbeiterinnen stellen ein **Hafthal & Co., Werftstr.**

Tiffit—Memel Meine in Tiffit im Zentrum der Stadt gelegene Wohnung mit reichlichen Nebenräumen und schöner Aussicht beabsichtige ich gegen eine solche in Memel (eventl. Zwischentausch) zu tauschen.

Max Ruschke, Försternstraße 8

Zu tauschen gegen Abstandsabzahlung meine möblierte 2-Zimmerwohnung mit separatem Eingang, in der Rosenstraße gelegen, gegen eine gleiche Wohnung im Zentrum der Stadt. **Emil Cziesla, Memel** Rosenstraße 1, 1 Tr.

Wiederere Kellerräume gegen hohe Miete von sofort zu mieten gesucht. Offert. unt. 897 an d. Exped. d. Bl. erb.

Kontoristin mit Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, bei hohem Gehalt von sofort oder später gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 909 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lüchtige, jüngere Kontoristin von sofort oder später gesucht. Kenntnisse in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. unt. 913 an d. Exped. d. Bl.

Eine jüngere Kontoristin die mit Buchführung vertraut ist, sucht von sofort **Albert Hoyer, Biesenstr. 1—3.**

Wädchen für Druckerei und Binderei, sowie **2 Laufburschen** sucht von sofort die **Buchdruckerei Kurt Siebert.**

Schulentlassenes Mädchen für Botengänge und Ordnungsarbeiten zum 1. Oktober gesucht. Melbungen Vormittags 8 bis 1 und Nachmittags 5 bis 7 Uhr in der **Stadtbücherei** Leibauerstraße 36.

Zimmermädchen vom 15. September ab gesucht. **Valtischer Hof.**

Arbeiterinnen stellen ein **Hafthal & Co., Werftstr.**

Tiffit—Memel Meine in Tiffit im Zentrum der Stadt gelegene Wohnung mit reichlichen Nebenräumen und schöner Aussicht beabsichtige ich gegen eine solche in Memel (eventl. Zwischentausch) zu tauschen.

Max Ruschke, Försternstraße 8

Altes Tauwerk sucht zu kaufen **Willy Walker** Quinenstraße 9/10.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerten unter 908 a. d. Exped. d. Bl.

Zeis-Glas zu kaufen gesucht. Zusch. mit Preis erbeten u. 912 an die Exped. d. Bl.

Klavierpieler (m) für Sonntag gesucht zu einer Festlichkeit **Ferdinandstr. 21.**

Stubenarbeiter wird gebraucht auf Afford-Isch oder Holzabgabe. **Laurus, Schmaugiten.**

2 Jungen zum Kesselfeigen brauchen **A. Mahle & Co., G. G.** Kath. Predigerstraße 1.

Arbeitsburschen braucht **Kurt Licht** Mineralwasser-Fabrik.

Lücht. Arbeitsburschen stellt von sofort für dauernd b. hoh. Lohn ein **H. Limant, Möbelmagazin, Hohe Str. 12.**

Perfekte Stenotypistin (Kenntnisse im Anwalts- und Notariatsfach bevorzugt) bei gutem Gehalt ab 1. 10. 22 gesucht. **Scherlless** Rechtsanwalts- und Notar.

Lehrfräulein für die Küche **Kellnerlehrling** **Küchenmädchen** sucht **Schützenhaus.**

Krankepflegerin sofort gesucht. Zu erfragen **Friedrich Wilhelm-Str. 20,** im Laden.

Lüchtige Wirtin für ein mittl. Gut Nähe Memel per 1. Okt. gesucht. Offerten mit Zeugnisabgabe unter 895 a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht von sofort zuverlässige **Gastwirtin** in mittleren oder älteren Jahren zur selbst. Wirtschaft. bei alleinst. Herrn. Offert mit Gehaltsanpr. erbeten. **Uexküll, Ober-Polmeister, Röh.**

Lüchtige, fröhliche junge Mädchen zur Erlernung der Wollerei und Kälerei von bald gesucht. **Dampfbücherei** **Reinhold-Reinholdstr.**

1 Stüchenmädchen ohne Außenarbeit findet zum 1. 10. Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten an **Frau Outbesser Heimb, Aulenken d. Langhagen (Str. Pogegen).**

Lücht. Mädchen zum handverarbeiten von Zigaretten b. sofort gesucht **Gehr. Ross, Marktstr. 14.**

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden **C. Sieg, Reitenstraße 2.**

Wädchen ob Aufwartung gesucht. Dabei ist melde sich eine **saubere Wädchenstr.** Marktstr. 19.

Ein Mädchen zur Hilfe in der Wirtschaft bei hohem Gehalt wird gesucht **Bertolt, Holzstr. 4.**

Einige Mädchen s. Zigaretten handverarbeiten werden von sofort gesucht bei **Löbowitz, Marktstr. 9.**

Stübe oder Mädchen für bald oder später sucht **Frau Landgerichtssekretär Scholz, Polangenstr. 20.**

Schulfräulein von sofort im H. Haushalt bei hohem Lohn gesucht. **Breite Straße 9, rechts.**

Schulfräulein für tagelöhner zu zwei Kindern sucht **Frau Zuger, Leibauerstraße 20, 4 Tr.**

Ordentl. saub. Mädchen od. **Aufwarterin** gel. **Schwieberstr. 4.**

Mittlere Wirtin sucht Stellung im liebsten im Haushalt **Off. u. 904 a. d. Exped. d. Bl.**

300 M. Belohnung für Nachweis eines möblierten Zimmers im Zentrum. Wähe. Betten vorhanden. Offerten unter **Nr. 899 a. d. Exped. d. Bl.**

Zimmer vom 1. Oktober gesucht. Offerten u. 910 an d. Exped. die. Blatt

Neinsteigender Kaufmann sucht **möbliertes Zimmer.** Off. u. 901 a. d. Exped. d. Bl.

Junges Mädchen sucht bei besserer Dame Schlafstelle Nähe Pogegenstr. Betten vorhanden. Offerten unter 906 a. d. Exped. d. Bl.